

„Diverser als gedacht!“

Jüngere Zuwanderungsgeschichte im Landkreis Regen

Der Artikel untersucht die jüngere Zuwanderungsgeschichte im bayerisch-tschechischen Grenzraum des Bayerischen Waldes seit dem Zweiten Weltkrieg. Er konzentriert sich auf Entwicklungen im Landkreis Regen, der 1972 im Zuge der Gebietsreform mit dem Landkreis Viechtach vereinigt wurde, und skizziert neben den verschiedenen Zuwanderungsprozessen auch deren Auswirkungen vor Ort, insbesondere auf die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Sozialleben. Maßnahmen zur Anwerbung und Verbesserung der Situation von Zuwanderern seitens des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen werden vorgestellt, da sie vor dem Hintergrund von Schrumpfungsdiskursen und der Diskussion um Arbeits- und Fachkräftemangel in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben. Methodisch stützt sich der Beitrag auf umfassende Recherchen sowohl in wissenschaftlicher, als auch heimatgeschichtlicher Literatur, auf Presseartikel der Lokalzeitung Passauer Neue Presse (einschließlich Lokalteile Regen, Viechtach und Zwiesel) sowie auf Inhalte aus qualitativen Interviews, die seit 2012 mit Bürgermeistern, Akteuren der Zivilgesellschaft und Neuzugewanderten im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte geführt wurden.

Schlagwörter: **Historische Migrationsforschung, Migration, Zuwanderung, ländliche Räume, Bayerischer Wald, Integration, Teilhabe, Auswirkungen**

1 Einleitung

Betrachtet man Wanderungsprozesse im Grenzraum des Bayerischen Waldes, dominiert in den wenigen vorhanden wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Werken der Aspekt Abwanderung. So skizzieren verschiedene Autoren¹ etwa die Auswanderung sogenannter unterbäuerlicher Schichten nach Amerika ab 1845 (HAVERSATH 2015: 106ff.) oder die saisonale Abwanderung von Männern zu landwirtschaftlichen Tätigkeiten in das Allgäu oder die Hallertau (Hopfenzupfen) am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts (HALLER 1990: 45; BRAUN 2004: 418f.). Berichtet wird für die Zeit der Weltwirtschaftskrise 1929–1932 auch die ‚Verschickung‘ junger Frauen zu Ausbildungszwecken oder um eine ‚gute Partie zu machen‘ in die Städte (ebd.). Nach dem Zweiten Weltkrieg wird dann zeitweises Abwandern in Form von Wochenpendeln, zum Beispiel nach München für die Arbeit im Baugewerbe und die längerfristige Abwanderung junger Menschen insbesondere für Ausbildung und Studium, thematisiert (FÜRSTBERGER/PIETRUSKY 1980: 93; JUNKER 1992; DORNER/LEMBERGER 2013: 168; RIEDER 2015).

Das Thema Zuwanderung aus anderen Teilen Deutschlands oder dem Ausland hingegen wurde in den vergangenen Jahren – wenn überhaupt – fast ausschließlich mit Rückkehrern und Geflüchteten in Verbindung gebracht. Dabei lassen sich in der heimatgeschichtlichen Literatur etwa im 17. Jahrhundert

‚Beutetürken‘, darunter viele Frauen und Kinder, nachweisen, die in Folge des großen Türkenkriegs gefangen genommen wurden und als Arbeitskräfte in den Bayerischen Wald kamen (PROBST 2010). Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts war es auch für Bürgersöhne typisch, Ehefrauen aus benachbarten Markt- und Stadtgemeinden zu heiraten. Diejenigen, die zuvor als Wanderarbeiter unterwegs waren und in diesem Zuge Frauen kennenlernten, holten diese zum Teil aus anderen Gebieten Deutschlands, Österreichs und vereinzelt auch aus Italien nach (*Stadt Regen* 1967: 86). Im 19. Jahrhundert waren es beispielsweise 500 ausländische, vorwiegend italienische, Arbeiter, die den Bau der Eisenbahnstrecke von Waldkirchen nach Haidmühle vorantrieben (PRAXL 1982) und während des Ersten Weltkriegs gefangen genommene Franzosen und Russen, die als Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben und der Rodenstock-Fabrik in Regen eingesetzt wurden (SAUER 2002: 31). Im 20. Jahrhundert lassen sich schließlich Zuzüge auswärtiger Arbeiter mit deren Familien als Folge des Baus der Gistl-Glashütte mit 500 neuen Arbeitsplätzen in Frauenuau nachzeichnen (EDER/HANNES 1974: 187–188).

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der jüngeren Zuwanderungsgeschichte im bayerisch-tschechischen Grenzraum des Bayerischen Waldes seit dem Zweiten Weltkrieg, die bisher noch weitgehend unbeleuchtet blieb. Dabei werden Entwicklungen im Landkreis Regen, der 1972 im Rahmen der Gebietsreform in Bayern mit dem Landkreis Viechtach vereinigt wurde, fokussiert und neben den verschiedenen

Zuwanderungsprozessen auch deren Auswirkungen vor Ort insbesondere auf die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Sozialleben skizziert (Abschnitt 3). In Abschnitt 4 werden Maßnahmen zur Anwerbung und Verbesserung der Situation von Zuwanderern seitens des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen vorgestellt, die vor dem Hintergrund von Schrumpfungsdiskursen und der Diskussion um Arbeits- und Fachkräftemangel in den vergangenen Jahren immer mehr Bedeutung erlangten. Methodisch setzt der Beitrag auf eine umfassende Recherche sowohl wissenschaftlicher als auch heimatgeschichtlicher Literatur, auf Presseartikel des Leitmediums der Lokalpresse (Passauer Neue Presse, PNP, inkl. Lokalteile Regen, Viechtach und Zwiesel), sowie auf Inhalte aus qualitativen Interviews, die seit 2012 mit Bürgermeistern, Akteuren der Zivilgesellschaft und Neuzugewanderten im Rahmen unterschiedlicher Forschungsprojekte² geführt wurden.

2 Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Räumen und im Landkreis Regen

Schrumpfung und Alterung sind Schlagworte, die in öffentlichen Diskussionen in der Debatte um den demographischen Wandel immer wieder fallen und meist mit natürlichen Bevölkerungsentwicklungen (sinkende Geburtenziffer und steigende Lebenserwartung) erklärt werden. In der Vergangenheit wurden diese demographischen Veränderungen insbesondere für ländliche Räume Deutschlands als Herausforderung formuliert (BARLÖSIUS/ZIMMERMANN 2013). Räumliche Bevölkerungsbewegungen, die in ländlichen Landkreisen vorwiegend als altersselektive Abwanderungen, also dem Fortzug junger Bevölkerungsgruppen, und als Zuwanderung ausländischer Bevölkerung beschrieben werden, können den demographischen Wandel verschärfen. Neben das ‚Weniger‘ und ‚Älter‘ tritt aber – auch auf dem Land – ein ‚Bunterwerden‘ der Gesellschaft, dem jüngst mehr Aufmerksamkeit zuteilwurde (KORDEL/WEIDINGER 2020; STEINFÜHRER/KORDEL 2024).

Besonders seit 2014 ist in nahezu allen ländlichen Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands eine positive Wanderungsbilanz zu beobachten, die vor allem in Westdeutschland fast ausnahmslos zu einem Bevölkerungswachstum führt (LEIBERT 2019). Eine positive Wanderungsbilanz zeichnet sich auch für die meisten Regionen Bayerns ab, das heißt, es ziehen mehr Personen zu als weg. Dies trifft vor allem auf Personen aus dem Ausland zu. In den ländlichen Regionen Bayerns (abgegrenzt nach dem Faktor ‚Ländlichkeit‘, KÜPPER 2016) wuchs die Anzahl der ausländischen Bevölkerung in fünf Jahren von ca.

620.000 (2013, entspricht 48% der ausländischen Gesamtbevölkerung) auf ca. 988.000 (2018, 53%, eigene Berechnung nach *Statistisches Bundesamt* 2024a). Von 2013 bis 2018 gewannen die ländlichen Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns zudem mehr als 204.000 Personen mit EU-Freizügigkeit, mehr als 66.000 Personen mit Aufenthaltserlaubnissen aus humanitären, politischen oder völkerrechtlichen Gründen und mehr als 36.000 Personen über 50 Jahre aus anderen Landesteilen Deutschlands hinzu (eigene Berechnung nach *Statistisches Bundesamt* 2024a, 2024c, vgl. KORDEL/WEIDINGER 2020).

Zuwanderungsprozesse in ländliche Räume Bayerns und ihre Protagonisten sind vielfältig und divers. Der Großteil der Binnenmigranten aus anderen Landesteilen Deutschlands zieht aus Arbeitsplatz- oder familiären Gründen zu oder ist der Gruppe der Rückwanderer zuzuschreiben, die ländliche Räume einmal verlassen haben. Besonders fallen zudem Zuwanderer in Alterskohorten 50+ auf. Sie stellen Personen dar, die um den Ruhestand ein attraktives Wohnumfeld mit hohem Freizeitwert wählen oder Rückkehrer sind. Internationale Migranten umfassen Schutzsuchende und Erwerbsmigranten, sowohl aus der EU, als auch aus Drittstaaten.

Legt man Wanderungsprozessen ausschließlich eine dauerhafte Wohnsitzverlagerung und Anmeldung bei der lokalen Meldebehörde zu Grunde, wird dies der Komplexität von Migration in ländlichen Räumen nicht gerecht, da dadurch eine Vielzahl an temporären Wanderungsmustern ausgeklammert werden (KORDEL 2017). Pendelmobilitäten zwischen dem Mittelpunkt des Familienlebens und dem Arbeitsplatz bei Erwerbstätigen oder temporäre, freizeitorientierte Wanderungen, zum Beispiel von Zweitwohnungsbesitzern, werden heute ebenfalls als Wanderungsprozesse betrachtet (vgl. *rural mobilities*-Debatte, MILBOURNE/KITCHEN 2014; KORDEL 2017). Inwiefern bestimmte Zuwanderergruppen in einer Region im kollektiven Gedächtnis sind oder nicht, hängt demnach nicht nur von der gesellschaftlichen Präsenz bestimmter Gruppen (Bsp. Heimatvertriebene und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Landsmannschaften) oder Diskursen ab, sondern auch davon, inwiefern sie lokal als solche – auch im statistischen Sinn – erfasst werden. So sind laut Bundesmeldegesetz (BMG) einige Personengruppen wegen ihres befristeten Aufenthaltes an einem Ort von der Meldepflicht ausgenommen, andere wiederum, wie etwa frühere Gastarbeiter, werden durch den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft als Ausländer statistisch ‚unsichtbar‘.

Die Bevölkerung im Landkreis Regen ist seit 1987 weitgehend stabil um einen Wert von knapp 80.000 Einwohnern³ (Abbildung 1). Dabei verzeichnete der Landkreis von 2003 bis 2011 ein negatives

Wanderungssaldo, erst ab 2012 wanderten mehr Menschen zu als ab. Dies lässt sich bis 2016 ausschließlich auf die Zuwanderung von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zurückführen, da bis zu diesem Jahr mehr Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft ab- statt zuwanderten (Abbildung 2).

Die ausländische Bevölkerung nahm in den vergangenen Jahren ebenfalls um den Faktor vier zu (Abbildung 3), wobei insbesondere die Zunahme der Drittstaatsangehörigen – in hellgrau dargestellt – in den Jahren 2014 bis 2016 sowie 2022 auffällig ist. Im Dezember 2022 waren laut der Ausländerstatistik 6.680 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Landkreis Regen gemeldet, mehrheitlich (53,4%) aus anderen EU-Staaten (Statistisches Bundesamt 2024a).

Die Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung ist äußerst divers und unterliegt starken Dynamiken. Am 31.12.2022 stellten folgende Nationen die zehn häufigsten ausländischen Staatsbürger (Tab. 1):

Neben EU-Bürgern, vorwiegend aus Süd-/Osteuropa, stellen Personen mit tschechischer und österreichischer Staatsbürgerschaft aufgrund der

Tab. 1: Häufigste ausländische Staatsangehörigkeiten im Landkreis Regen

Nationalität	Anzahl	davon weiblich
Syrien	1120	42%
Tschechien	940	55%
Ukraine	740	67%
Rumänien	690	43%
Polen	395	48%
Ungarn	395	43%
Kroatien	265	45%
Italien	195	33%
Österreich	165	48%
Slowakei	155	45%

Quelle: Statistisches Bundesamt 2024a

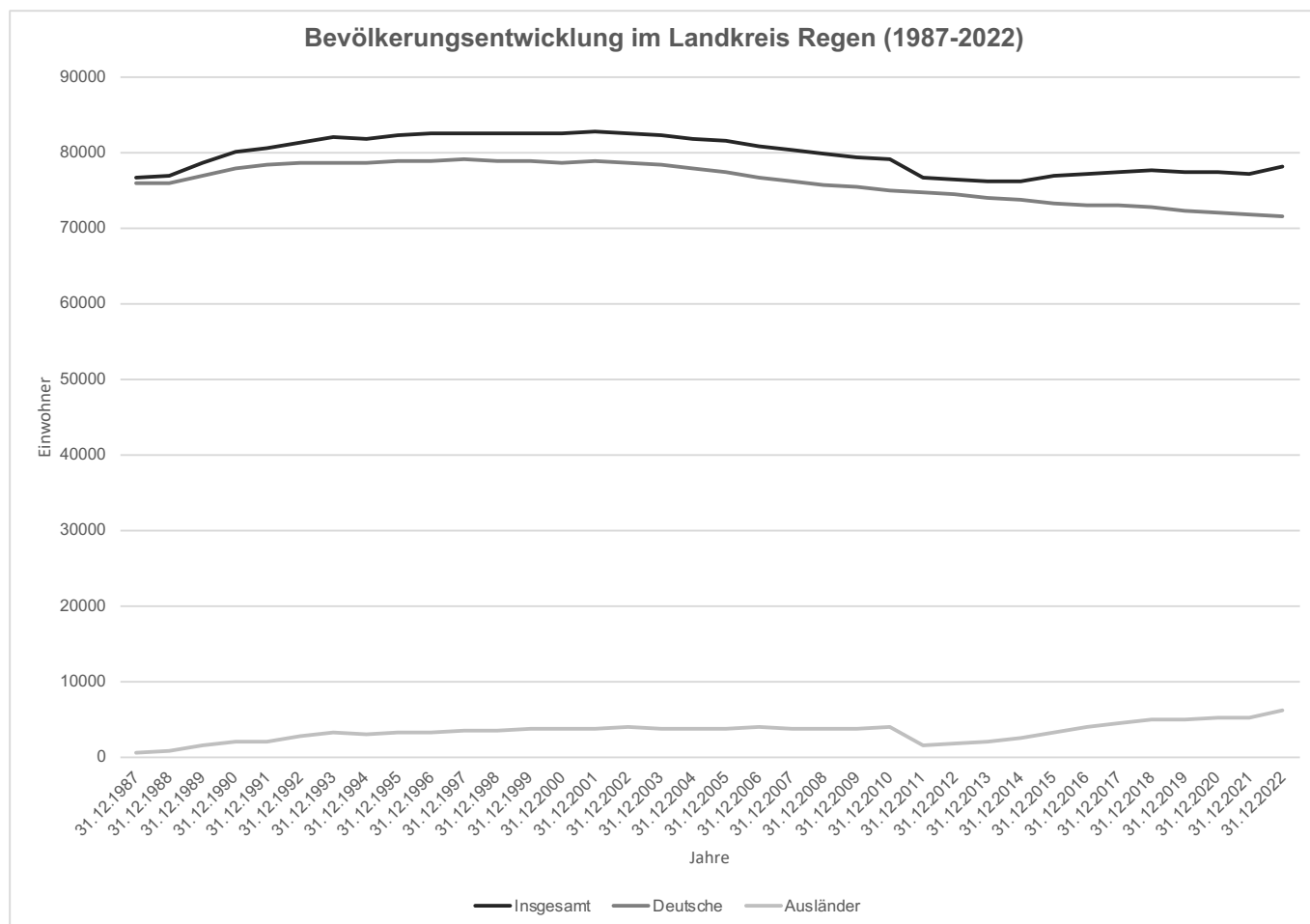


Abb. 1: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes im Landkreis Regen

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2024a

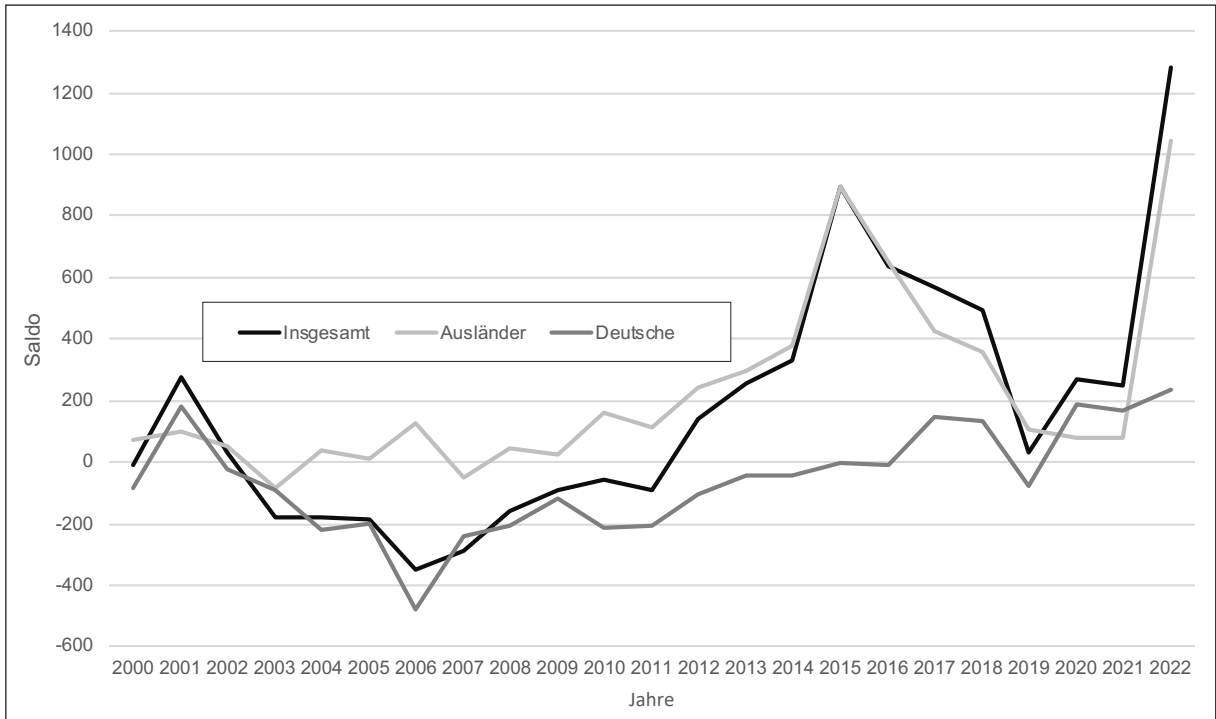


Abb. 2: Wanderungen über Kreisgrenzen im Landkreis Regen

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2024b

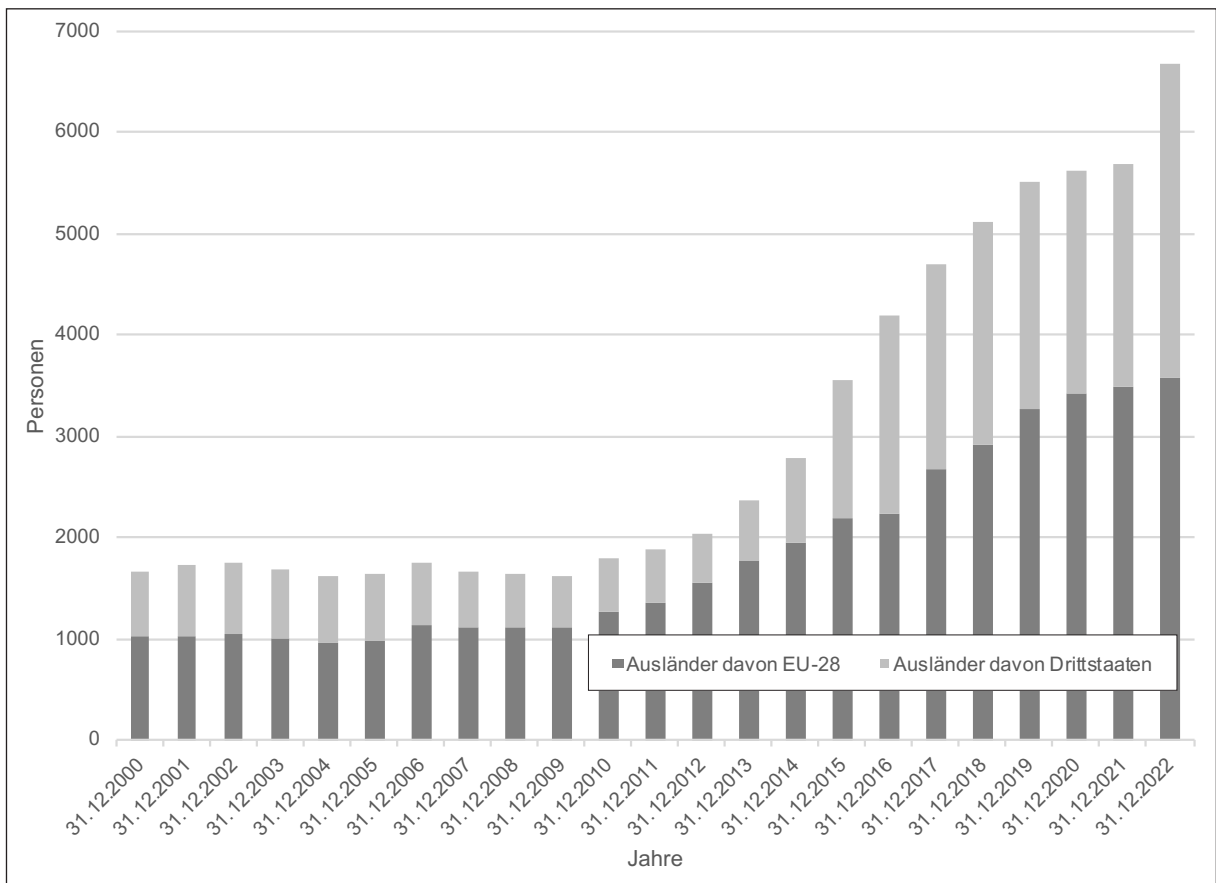


Abb. 3: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung aus EU-28- und Drittstaaten im Landkreis Regen

Quelle: Statistisches Bundesamt 2024a

Grenznähe wichtige ausländische Staatsbürgerschaften dar. Auffällig ist die hohe Zahl an Syrern und Ukrainern im Landkreis. Lag deren Zahl im Jahr 2012 noch bei null bzw. 30, vervielfachte diese sich bis 2022 aufgrund der Zuwanderung Schutzsuchender und dem Nachzug von Familienangehörigen (*Statistisches Bundesamt 2024a*). Im Hinblick auf die Altersstruktur zeigt sich, dass die ausländische Bevölkerung im Vergleich zur Gesamtbevölkerung etwas jünger ist und sich im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 50 Jahren befindet. Der Ausländeranteil in den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Landkreis im Herbst 2022 betrug 10,8% bzw. 18,9% (*Bayerisches Landesamt für Statistik 2024c*).

3 Jüngere Zuwanderungsgeschichte im Landkreis Regen

Im Folgenden werden die wichtigsten Zuwanderungsprozesse im Landkreis Regen der vergangenen knapp 80 Jahre skizziert. Um der Vielfalt der Wanderungen Rechnung zu tragen, wird ein breites Verständnis von Migration zugrunde gelegt und es werden neben längerfristigen Zuzügen auch zeitlich befristete Aufenthalte von mehreren Wochen, Monaten oder Jahren mitberücksichtigt. Dazu werden die folgenden Gruppen vorgestellt: Evakuierte, Flüchtlinge und Heimatvertriebene, sowie Displaced Persons nach dem Zweiten Weltkrieg (Abschnitt 3.1), Gastarbeiter und (EU-)Arbeitsmigranten (3.2), sowie Soldaten, militärisches, staatliches und religiöses Personal als Sonderform von Arbeitsmigration (3.3), Gast-, Austausch- und Fachschüler, Studierende und Praktikanten (3.4), (Spät-)Aussiedler, Asylbewerber und Kontingentflüchtlinge ab den 1980er Jahren (3.5), Zweitwohnungsbesitzer und Ruhestandswanderer (3.6), Rückwanderer (3.7) sowie Familienmigranten (3.8).

3.1 Evakuierte, Flüchtlinge und Heimatvertriebene sowie Displaced Persons während und nach dem Zweiten Weltkrieg

Bereits während des Zweiten Weltkrieges erreichten Kinder im Rahmen der Kinderlandverschickung den Bayerwald und wurden beispielsweise im Saal des Gasthofs Kreuzberg in Viechtach untergebracht und auch dort verpflegt. 1945 waren im Saal etwa 100 bis 150 Berliner Gymnasiasten untergebracht, die aus dem bombardierten Berlin weggeschickt und nach mehreren Stationen in Böhmen und Mähren die Kleinstadt erreichten (*PNP 2015c, 2015d*). Hinzu kamen ausgebombte Städte und Evakuierte aus

bombengefährdeten Gebieten, vor allem Frauen, Kinder und Ältere, die sich auf dem Land Schutz und Versorgungssicherheit erhofften (*Stadt Regen 1967: 134; FÜRSTBERGER/PIETRUSKY 1980: 58*). So lebte ab August 1943 eine Hamburger Mutter mit ihren beiden Kindern zeitweise in Viechtach. Der Vater, der in der Rüstungsindustrie arbeitete, besuchte die Familie zwei Mal und unternahm mit ihnen Ausflüge in der Region. Angesichts der herannahenden russischen Armee holte er diese aber im Herbst 1944 wieder zu sich zurück nach Hamburg (*PNP 2001a*). Andere, aus dem Saarland oder aus Sachsen hingegen blieben bis nach Kriegsende, zum Beispiel in Ludwigsthal (Gemeinde Lindberg; *PNP 2012a, 2015c*).

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges erreichten dann viele Personen aus Osteuropa, aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland auf der Flucht vor der Roten Armee oder aufgrund von Vertreibung als Einzelpersonen oder als Gruppe im Rahmen von Flüchtlingstransporten die Grenzlandkreise Regen und Viechtach und mussten dort zumindest vorübergehend untergebracht werden (*Stadt Regen 1967; SAUER 1997, 2004; PNP 2015c, 2015d, 2021*). Aufgrund des Mangels an Wohnraum und Schlafplätzen wurden zum einen Schulhäuser und Gastsäle geräumt und notdürftig mit Stroh aufgeschüttet, zum anderen wurde durch die Flüchtlingskommissare privater Wohnraum beschlagnahmt (ebd.). Durch den Zuzug verzeichneten 1946 noch eigenständige kreisangehörige Kommunen, wie Abtschlag und Schlag (heute Gemeinde Kirchdorf im Wald), Bevölkerungsgewinne von rund 30 bzw. 32% (*SAUER 1997: 205*), die sich auch drei Jahre danach noch in entsprechend hohen Flüchtlings-, Evakuierten- und Ausländeranteilen von 25,9 und 28,6% widerspiegeln (ebd.). Ähnliche Werte weisen in dieser Zeit auch die Kreisstadt Regen (22,4%, 1950, *Stadt Regen 1967: 84*) oder der Ortsteil Regenhütte auf (22,3%, 1950, heute Gemeinde Bayerisch Eisenstein, *Dorfverein Regenhütte e. V. 2000: 60*). Auf den gesamten Altlandkreis Regen bezogen, lässt sich 1950 ein Bevölkerungsplus von knapp 33% oder 11.600 Personen gegenüber dem Vorkriegsniveau konstatieren (*Landkreis Regen 1962: 11*), das angesichts stagnierender bzw. rückläufiger natürlicher Bevölkerungsentwicklung aufgrund von erhöhten, kriegsbedingten Sterberaten, ausschließlich auf Zuzug zurückzuführen ist.

Im Tourismusort Bodenmais führte die Unterbringung der Evakuierten und Flüchtlinge in Gasthöfen dazu, dass die Zahl der Übernachtungen von 20.000 im Jahr 1938 auf praktisch null fiel (*WEIKL 1996: 146*). Um den Tourismus in den Nachkriegsjahren zu stärken, richteten Gemeinderat, Vertreter der Gewerkschaften, der Wohnungsausschuss und die Vorstandsmitglieder des Waldvereins Ende 1947 eine gemeinsame Resolution an die Militärregierung des

Landkreises, das Landratsamt und den Kreisbeauftragten für das Wohnungs- und Flüchtlingswesen. Sie forderten – ähnlich, wie der Bayerische Landtag dies auch für oberbayerische Tourismuskommunen ermöglicht hatte – den Zuzug von Heimatvertriebenen in den Ort zu verbieten (WEIKL 1996). Doch erst der genossenschaftliche Bau von ca. 2.500 Häusern mit mehr als 4.100 Wohneinheiten sowie ca. 560 Mietwohnungen in den 1950er Jahren, der Wohnraum für rund 15.000 Personen schuf, führte dazu, dass Geflüchtete ihre provisorischen Unterkünfte verlassen konnten (*Landkreis Regen* 1962: 194). Die entsprechenden Straßennamen wie „Schlesische Straße“ oder „Böhmerwaldstraße“ weisen dabei häufig auf die Herkunft ihrer (damaligen) Bewohner hin (VOGL 2013: 169).

Während auf der einen Seite davon berichtet wird, dass nach dem Krieg rund 30% der Landkreisbürger, darunter hauptsächlich Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Evakuierte und Kriegsoffer, ohne Versorgung und von Sozialleistungen abhängig waren (*PNP* 2012b), zeigen andere Quellen eindrucksvolle Beispiele erfolgreicher Arbeitsmarktintegration. So kamen fünf Ingenieure auf ihrer Flucht von Prag nach Regenhütte, wo sie von der amerikanischen Militärregierung damit beauftragt wurden, liegengebliebene Militärfahrzeuge wieder instand zu setzen. Dafür richteten sie in der örtlichen Glasfabrik eine Werkstatt und eine Schreinerei ein (*Dorfverein Regenhütte e.V.* 2000: 56). Das bereits vor dem Ersten Weltkrieg in Bodenmais aufgebene Glasveredelungshandwerk bekam durch den Zuzug sudetendeutscher Glasgraveure und -schleifer zumindest kurzfristig neuen Aufschwung (WEIKL 1996: 185, 188) und ein heimatvertriebener Kaufmann konnte – nach zunächst gescheiterten Grundstücksverhandlungen – dank der Unterstützung des Bürgermeisters in Schweinhütt (heute Stadt Regen) ein Kioskgeschäft eröffnen, das bis 1985 Bestand hatte (SAUER 2004: 131f.). Schließlich wurden mithilfe staatlicher Beratungs- und Hilfsmaßnahmen bei der Landzuteilung sowie dem Hofkauf und der Einheirat auch neue Lebensgrundlagen für 184 vertriebene Landwirte, vorwiegend in den Stadtgebieten von Regen und Zwiesel (43 bzw. 31 Betriebe), geschaffen (KARGL 1981: 29).

In sozialer Hinsicht förderte der Zuzug der vorwiegend protestantischen Geflüchteten etwa die Gründung eigenständiger evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden, die ihre Gottesdienste zunächst in von der katholischen Kirche bereitgestellten Kapellen feiern mussten (*Stadt Regen* 1967: 135; *PNP* 2015c). Durch über 50 jüdische *Displaced Persons* (DP), die zumeist aus verschiedenen Konzentrations- und Arbeitslagern, wie Buchenwald oder Groß-Rosen im heutigen Polen, befreit wurden und heimatlos geworden waren, wurde im zweiten Halbjahr 1945 ein jüdisches Komitee gegründet. Die überwiegende

Zahl der DPs lebte im Landhaus Anna am Bahnhof Regen, wo sich mutmaßlich auch Versammlungsräume und ein Betsaal befanden, dem Brauereigasthof Falter, sowie dem Gasthof zur Post am Stadtplatz. Parallel dazu organisierten sich die Neuzugewanderten auch in territorial geprägten Landsmannschaften der Sudetendeutschen und Schlesier, die bis vor ein paar Jahren auch noch aktiv waren⁴. In diesen wurden zum einen Lieder und Tänze der alten Heimat gepflegt, zum anderen aber auch Ausflugsfahrten, Feiern und Bälle sowie Film- und Vortragsabende organisiert (*Stadt Regen* 1967: 135, 1981: 109; *PNP* 2015c).

Während in den direkten Nachkriegsjahren Abwanderung in die sich im Wiederaufbau befindenden Städte aufgrund von Zuzugssperren verboten war (POUTRUS 2016), gab es bedingt durch das schnelle Wirtschaftswachstum in den 1950er Jahren einen hohen Arbeitskräftebedarf in den Ballungsräumen, der zum Teil in gezielten Umsiedlungsaktionen nach Nordrhein-Westfalen resultierte (FÜRSTBERGER/PIETRUSKY 1967: 84; MAEDER 2011). In dieser Zeit zogen vor allem jüngere Heimatvertriebene und Flüchtlinge aufgrund fehlender Arbeitsmöglichkeiten aus dem Bayerischen Wald in die Städte (*Stadt Regen* 1967; SAUER 1997: 206). Die jüdischen DPs reisten hingegen alle nach Israel, in die USA oder andere Länder aus (VOGL 2013: 168; *PNP* 2015b).

3.2 Gastarbeiter früher und (EU-)Arbeitsmigranten heute

Die Zuwanderung von sogenannten ‚Gastarbeitern‘⁴⁵ aus Südeuropa war entsprechend der gesamtwirtschaftlichen Situation im Bayerischen Wald zur Zeit des Kalten Krieges und der Lage am Eisernen Vorhang eher gering ausgeprägt. Allerdings wurden unter anderem in den Schlüsselindustrien Glas und Holz in den 1960er und 1970er Jahren einige Arbeitskräfte aus Italien, dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei angeworben. 1968 kam dadurch beispielsweise ein Türke zu einem Sägewerk in Bayerisch Eisenstein. Während der Mann zunächst immer für den Jahresurlaub nach Anatolien flog, holte er später seine Frau und Kinder nach (siehe auch Abschnitt 3.8 Familienmigranten). Am Ende seines Erwerbslebens kehrte er gemeinsam mit seiner Frau nach Istanbul zurück. Da Kinder und Enkel aber weiterhin in der Region leben und arbeiten, verbringt er immer noch regelmäßig mehrere Wochen im Bayerischen Wald (*PNP* 2018a). 1977 kam gemeinsam mit zehn anderen Familien auch ein türkischer Glasmacher nach Regenhütte, der bereits in jungen Jahren in der Nähe von Istanbul in einer Glasfabrik arbeitete und dann eine entsprechende Ausbildung in Österreich abschloss. Weil seine Kinder in der Region wohnen, will der

international tätige Glasmacher seinen Ruhestand halb in Deutschland und halb in der Türkei leben (PNP 2006a). Sichtbar sind ‚Gastarbeiter‘ und ihre Nachkommen heute vor allem in der Gastronomie mit griechischer, italienischer oder türkischer Küche (z.B. PNP 2019b), während ihre Präsenz in kulturellen Bereichen des öffentlichen Lebens eher gering ausgeprägt ist (Ausnahme bildet ein türkisches Fest in der Stadt Regen im Jahr 2000, das von einem Gastronom veranstaltet wurde, PNP 2000, 2015a).

Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 führte zu einer Annäherung an die Nachbarn in Tschechien. Jedoch wurden die Anwerbestoppausnahmeverordnung (ASAV) 1997 sowie die EU-Osterweiterung 2004 und der Wegfall der Freizügigkeitsbeschränkungen für Arbeitnehmer und das volle Inkrafttreten des Schengener Abkommens 2011 in der Region zunächst mit großer Unsicherheit und Angst vor negativen wirtschaftlichen Auswirkungen aufgrund von Lohnunterschieden verbunden (RIEDER 2015: 54). Allerdings zeigten sich die Potentiale für die Region relativ schnell, indem EU-Migranten – insbesondere aus der Tschechischen Republik – Arbeitsplätze in den Branchen fanden, die aufgrund attraktiverer, alternativer Beschäftigungsoptionen, zum Beispiel in der Automobilzulieferindustrie, mit Einheimischen nicht mehr besetzt werden konnten. Dazu zählen etwa der Bausektor, die Hotellerie und Gastronomie, aber auch die Pflege (KARL 1998: 71; RÖLL 1998: 85; MORITZ 2011: 46). Pendelten bereits in den 1990er Jahren viele Tschechen aufgrund der unterschiedlich hohen Lebenshaltungskosten zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland von ihrem Wohnsitz im Ausland täglich ins Arberland⁶ ein (MORITZ 2011: 47), wies der Landkreis Regen 2019 – nach dem Landkreis Tirschenreuth und dem Landkreis Cham – den dritthöchsten Anteil von Grenzpendlern an allen Beschäftigten deutschlandweit auf (BUCH et al. 2020: 1). 6,1% der Beschäftigten im Landkreis, dies entspricht 1.773 Personen, sind Grenzpendler (BUCH et al. 2020: 6)⁷. Da in den vergangenen Jahren Freizügigkeitsbeschränkungen für weitere EU-Staaten, wie etwa Kroatien oder Rumänien aufgehoben wurden, siedelten sich auch viele Personen aus Südosteuropa im Landkreis an. In der Folge lag Mitte 2018 der Anteil der ausländischen Beschäftigten an allen Beschäftigten bei 10,8%, d.h. jeder zehnte Arbeitnehmer im Landkreis war Ausländer (EIGENHÜLLER/BÖHME 2019: 51). Im Alltag sind die Neuzugewanderten wenn überhaupt, oft nur im Bildungs- und Sportbereich sichtbar. So werden im Kindergarten in Bayerisch Eisenstein u.a. von einer aus Tschechien stammenden zweisprachigen Erzieherin inzwischen zur Hälfte tschechische Kinder betreut (PNP 2020c), während im Gymnasium Zwiesel ein Schulversuch zu bilinguaem Unterricht startete (siehe

auch Abschnitt 3.4 Gast-, Austausch- und Fachschüler, Studierende und Praktikanten). In den lokalen Fußballvereinen fanden sich in der Saison 2019/20 unter den 374 gelisteten Spielern in der Kreisklasse Regen (ausschließlich Vereine aus dem Landkreis) 12 Personen mit tschechischer Staatsangehörigkeit, eine Person aus Polen und eine Person aus Rumänien (eigene Recherche auf Grundlage von FuPa 2020).

Seit dem Zweiten Weltkrieg lässt sich auch Zuzug, insbesondere Binnenwanderungen, von Tourismusunternehmen und Beschäftigten in der Tourismusbranche feststellen, wie die beiden folgenden Interviewausschnitte zeigen:

Vor 50 Jahren, zur damaligen Zeit haben die Großeltern von [Vorname] geschaut, wo sie ihr Geld sinnvoll investieren können und etwas gesucht, wo die Urlauber zur damaligen Zeit gerne Urlaub gemacht haben und haben sich dann für den Bayerischen Wald entschieden. (*Unternehmerin im Tourismusbereich*, 06/2016)

Wir kriegen Zuzug eigentlich tatsächlich eher Mittelalter, 30–40. Es gibt schon auch mal 50. Aber eher so, die Meisten eher glaube ich, die im Tourismusbereich irgendwo arbeiten. Dadurch haben wir auch viel Fluktuation. Die arbeiten ein paar Jahre in einem Hotel oder im Büro und dann zieht es sie wieder weiter. (*Vertreterin der Evangelischen Kirche*, 08/2015)

Diejenigen, die als Unternehmer tätig sind, sehen dies oft als gemeinsames Projekt der beiden Lebenspartner, kaufen bestehende Pensionen und Hotels auf und investieren Geld in den Umbau und die Renovierung (PNP 2019d).

3.3 Sonderform von Arbeitsmigration: Soldaten, militärisches, staatliches und religiöses Personal

Amerikanische Soldaten wurden nach ihrer Ankunft am Ende des Zweiten Weltkriegs in den örtlichen Gasthöfen einquartiert (PNP 2005, 2015d). Aus strategischen Gesichtspunkten schufen die Amerikaner noch im gleichen Jahr das *US-Border Camp* Regen-March. Dieses hatte bis 1993 Bestand und wurde während des Kalten Krieges für den Wachdienst am Eisernen Vorhang genutzt. Später waren daran auch NATO-Soldaten aus Frankreich beteiligt. Die dortige Kompanie bestand aus 60–70 Soldaten, die alle vier bis sechs Wochen wechselten (*Stadt Regen* 1967, 1981; PNP 2007a). Hoffnung auf wirtschaftliches Wachstum veranlasste den Regener Stadtrat in den 1950er Jahren dazu, sich bei der Bundeswehr als Garnisonsstandort zu bewerben. Dank positiver Beurteilung konnte 1960 die Bayerwald-Kaserne eröffnet werden, die seitdem das Panzergrenadierbataillon 112 mit heute vier Kompanien beheimatet (*Stadt Regen* 1967: 280; PNP 2020d). Bis 1980 wurden

in der Ausbildungskompanie 110 allein rund 6.000 überwiegend aus dem Bayerischen Wald stammende Rekruten ausgebildet (*Stadt Regen* 1981: 115), während bis 2020 auch die Grundausbildung der Rekruten, die aus dem ganzen Bundesgebiet stammen, dort stattfand, was zu einem vierteljährlichen Wechsel zwischen ausscheidenden Gedienten und einrückenden Wehrpflichtigen führte (*Stadt Regen* 1967: 281; *PNP* 2020d). Auch die Kommandeure selbst, die zum Teil gemeinsam mit ihren Familien in die Region ziehen, bleiben in der Regel nur für wenige Jahre (*Stadt Regen* 1967: 281; *PNP* 2019c). 2010 arbeiteten über 1.000 Frauen und Männer in der Kaserne, wobei die 640 unter 25-jährigen Soldaten unter der Woche „kasernenpflichtig“ sind und ihnen die Bundeswehr einen kostenlosen Schlafplatz zur Verfügung stellen musste. Den über 25-Jährigen hingegen war es nach der Grundausbildung freigestellt, ob sie sich auf dem Kasernengelände eine Unterkunft mieten oder außerhalb als sogenannte „Heimschläfer“ wohnen (*PNP* 2010).

Neben Soldaten kommen auch immer wieder Referendare bzw. Lehramtsanwärter und Beamte im Schuldienst in den Landkreis. Sie werden entweder im Rahmen des zweijährigen Referendariats befristet für die Dauer von bis zu einem Jahr einer Einsatzschule zugewiesen oder lassen sich als Lehrkräfte auf freie Stellen in der Region versetzen bzw. bewerben sich auf entsprechende Rektoren- und Konrektoren-Posten. Sie erhoffen sich dadurch zum Beispiel näher beim Partner zu leben und die bisherige Wochenendbeziehung beenden zu können (*PNP* 2008a, 2009c; siehe auch Abschnitt 3.8 Familienmigranten) oder in die Heimat zurückzukehren (*PNP* 2007e, 2019h; *BR24* 2019; siehe auch Abschnitt 3.7 Rückwanderer).

Mit der Ansiedlung von staatlichen Behörden in der Region und deren Verlagerung aus München oder anderen Städten ging sowohl in der Vergangenheit, als auch heute eine freiwillige oder unfreiwillige Versetzung von Mitarbeitern oder Beamten und deren Zuzug von außen einher. So wurden bzw. werden etwa aufgrund des Grenzübergangs in Bayerisch Eisenstein viele Zollbeamte und Bundespolizisten in den Dienststellen Bayerisch Eisenstein (bis 2004 bzw. 2007) und Zwiesel benötigt (*PNP* 2014b). 1987 wurde die Zentrale Bußgeldstelle im Bayerischen Polizeiverwaltungsamt nach Viechtach verlagert. Von einem Mitarbeiter der Behörde und seiner Familie wird davon berichtet, dass sie sich nach einer Erkundungsfahrt durch den Bayerischen Wald dazu entschieden haben, umzuziehen (RÖLL 1998: 81; *PNP* 2008b). Zuletzt wurde in der Kleinstadt Zwiesel eine dritte Dienststelle des Bayerischen Landesamts für Steuern geschaffen, während in die Kreisstadt Regen die staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAK) verlagert wurde.

Dadurch wurden bisher 50 bzw. 30 vorwiegend akademische Stellen geschaffen, die überwiegend mit Personen besetzt wurden, die aus der Region stammen und zuvor mindestens unter der Woche im Raum München lebten (*PNP* 2019g, 2020e; *BR24* 2020; siehe auch Abschnitt 3.7 Rückwanderer). Unterstützt durch eine Mobilitätsprämie in Höhe von 3.000€ für Personen, die sich verpflichten mindestens drei Jahre am neuen Standort zu arbeiten (*PNP* 2017b), erklärten sich aber auch Beamte von außerhalb bereit, in den Landkreis zu ziehen. In naher Zukunft sind für den Standort in Zwiesel noch 350 weitere Stellen für Finanzbeamte vorgesehen (*BR24* 2020).

Eine weitere Gruppe an Personen, deren Umzüge oft durch Institutionen und Arbeitgeber gesteuert sind, sind evangelische und katholische Pfarrer. Dass ihr Zuzug ins Arberland oft zeitlich – wenn auch über eine längere Zeitspanne – befristet ist, zeigt das Beispiel einer Vertreterin der evangelischen Kirche eindrucksvoll:

Ich habe in [Mittelstadt] Vikariat gemacht und dann in [Grossstadt] ZA-Zeit. Und dann war die Zeit, sich nach einer Stelle umzuschauen nach der ZA-Zeit. Und dann war [Landgemeinde] ausgeschrieben und wir haben uns das einfach angeschaut. Das Pfarrhaus war toll. Die Aufteilung so mit Gemeinde-Urlauberarbeit lässt sich auch als Ehepaar gut regeln und so ein bisschen abgrenzen. [...] Wir müssen ja auch inzwischen die Stellen irgendwann wechseln. [...] Nach 15 Jahren kann es passieren, dass man gegangen wird, wenn es blöd läuft. Und ja, ich bin jetzt wie gesagt schon seit xx Jahren hier. Also in xx Jahren schauen wir mal, ob die Gemeinde mich noch behalten will. (*Vertreterin der evangelischen Kirche*, 08/2015)

Die katholische Kirche hat zur Lösung des Priestermangels in den vergangenen Jahren häufig Priester aus dem Ausland akquiriert, die entweder eigenständig Pfarreien leiten, als Pfarrvikare in der Gemeindegemeinschaft unterstützen oder zumindest Urlaubsvertretungen übernehmen. In den Dekanaten Regen und Viechtach stammten 2020 beispielsweise neun der 24 Personen des seelsorgerischen Personals aus dem Ausland, davon vier Personen aus Indien, vier aus Polen und eine aus Nigeria (ohne Diakone, eigene Recherche). Zusätzlich ist insbesondere die Pfarreiengemeinschaft Bodenmais-Böbrach bereits seit den 1980er Jahren in der Missionsarbeit tätig und hat in diesem Zuge immer wieder Bischöfe und Priester aus Asien, Afrika und Lateinamerika in den Bayerischen Wald eingeladen.

3.4 Gast-, Austausch- und Fachschüler, Studierende und Praktikanten

Besuchs- oder Austauschprogramme im Bildungsbereich führten dazu, dass in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche ausländische Schüler in den

Landkreis kamen. Hierbei ist herauszustellen, dass es sich bei den meisten Formen um einen abgeschlossenen, festgelegten Zeitraum handelt, in dem sie sich im Landkreis aufhalten, der von mehreren Wochen bis zu mehreren Monaten oder Jahren reicht. Eine besondere Verflechtung ist dabei, nicht zuletzt aufgrund der geographischen Nähe, mit der benachbarten Tschechischen Republik erkennbar. So existiert seit 1996/1997 zum einen das EUREGIO-Gastschuljahr, das es tschechischen Gastschülern ermöglicht, die zehnte oder elfte Jahrgangsstufe an einem grenznahen Gymnasium in Bayern zu verbringen und in dieser Zeit bei deutschen Gasteltern zu leben. Am Gymnasium Zwiesel, das sich seit 2001/2002 an dem Projekt beteiligt, konnten bis zum Schuljahr 2019/20 39 Gastschüler begrüßt werden. Einer der Schüler verlängerte seinen Aufenthalt im Landkreis jedoch nach dem Gastschuljahr noch um drei weitere Jahre und legte 2016 dort auch sein Abitur ab (*PNP* 2014a; *EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn e. V.* 2016). Zum anderen gibt es noch einen Schulversuch am gleichen Gymnasium, der tschechischen Schülern den Erwerb des bayerischen Abiturs ermöglicht und ebenfalls mit der zehnten Klasse beginnt. Nach erfolgreicher Bewerbung und Bestehen der Einführungsphase erfolgt die Beschulung ab der elften Jahrgangsstufe gemeinsam mit den bayerischen Schülern. Die aktuell 18 Jugendlichen leben bis zu drei Jahre entweder alleine oder mit einem Mitschüler im Landkreis. Parallel dazu pflegen verschiedene weiterführende und berufsbildende Schulen zum Teil bereits seit den 1990er Jahren Kooperationen mit dem Ausland, die Gastschüler aus einer Vielzahl von Ländern, darunter Bolivien, China, Frankreich, Indien, Italien, Kolumbien, Mexiko, Spanien, Ungarn, USA und Venezuela, für wenige Tage, Wochen oder auch Monate zu Gastfamilien ins Arberland brachten.

Die vielfältigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Glas resultierten in der Vergangenheit ebenfalls in temporären und permanenten Zuzügen. So zieht die Glasfachschule Zwiesel zum einen Schüler von außerhalb des Bayerischen Waldes an, die sich zum Teil nach ihrer Ausbildung dazu entscheiden, in der Region wohnen zu bleiben. Zum anderen ermöglichte die Förderung durch das deutsch-tschechische Koordinierungszentrum ‚TANDEM‘ auch temporäre Aufenthalte von tschechischen Austauschschülern (*PNP* 2007d). Ebenso lädt das Forum für Glas und Bildende Kunst ‚Bild-Werk Frauenau‘ immer wieder internationale Studierende zu Sommerakademien und Workshops (*PNP* 2019e). Im Rahmen eines auf vier Jahre angelegten EU-Projekts leben und arbeiten 12 internationale Stipendiaten viereinhalb Monate im Auerer Winkel (*PNP* 2019f). Eine weitere Gruppe, die seit 2015 je zweimal pro Jahr in das Arberland kommt, stellen bis zu 30 Medizinstudierende aus allen Teilen

Deutschlands dar. Initiiert durch einen Kirchberger Arzt, absolvieren die Studierenden ihre Famulatur, d.h. ihr vorgeschriebenes vierwöchiges Praktikum in Praxen in den Landkreisen Cham, Freyung-Grafenau und Regen (*PNP* 2020a, 2020b). Auch Unternehmen in der Region boten zum Beispiel Studentinnen aus Singapur Praktika an, die sie für drei bis neun Monate nach Teisnach und Viechtach führten. Während dieser Zeit lebten sie in Betriebswohnungen der Firmen und besichtigten an den Wochenenden Sehenswürdigkeiten in Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik (*PNP* 2003b, 2013c).

3.5 (Spät-)Aussiedler, Asylbewerber und Kontingentflüchtlinge ab den 1980er Jahren

Entsprechend der Verteilquoten auf Bundes- und Länderebene⁸ wurden dem Landkreis von der Regierung von Niederbayern seit Ende der 1980er Jahre immer wieder (Spät-)Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sowie Asylbewerber und Kontingentflüchtlinge aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie etwa Afghanistan, Bangladesch, Bosnien-Herzegowina, Irak, der Türkei oder Kosovo zugewiesen, die direkt an der Grenze um Asyl beehrten oder mittels staatlicher Aufnahmeprogramme nach Deutschland kamen (*PNP* 1996a). Andere hingegen wurden nach ihrer Ankunft an der Grenze deutschlandweit weiterverteilt (*WEBER* 2018: 160f.). Ähnlich wie die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sie zunächst meist in Pensionen und Gasthöfen untergebracht, die aufgrund ausbleibender Investitionen und veränderter Gästepräferenzen nicht mehr rentabel betrieben werden konnten (*MEINDL* 2017: 63; *WEBER* 2018: 180; vgl. *KORDEL et al.* 2015). Dafür wurden in den 1980er und 1990er Jahren unter anderem Unterkünfte in Bayerisch Eisenstein (1988–2007), Bodenmais (1991–1998), Böbrach-Maisried (seit 1989), Regen-March (1993–2007), Regen-Schönhöher Weg (unbekannt–2005), Regen-Dreieck (unbekannt–2008) und Zwiesel-Glasberg (1989–2005) genutzt. In der Öffentlichkeit und den Medien am Kontroversesten wurde dabei über den Standort in Böbrach diskutiert, der aufgrund rückläufiger Ankünfte von (Spät-)Aussiedlern und Asylbewerbern von 2008 bis 2012 die einzige Unterkunft im Landkreis bildete. So protestierte 2007 der Gemeinderat der 1.500-Einwohner-Kommune gegen die Umwidmung der bestehenden Aussiedlerunterkunft in ein Asylbewerberheim, da dies den Tourismus schwächen und aufgrund der Sprachbarriere eine Zusatzbelastung für die Verwaltung darstellen würde (*PNP* 2007b). Unterstützt durch die Organisation ‚Karawane München‘ und den Bayerischen Flüchtlingsrat verbreitete sich 2009 und 2013

dann Kritik einiger geflüchteter Bewohner über die isolierte Lage der Unterkunft in zahlreichen regionalen und überregionalen Medien, woraufhin sich Bürger des Ortes verunglimpft sahen (*Nürnberger Nachrichten* 2009; *PNP* 2009b, 2013a; *Süddeutsche* 2013). Andernorts hingegen, in Bayerisch Eisenstein, betonte der Bürgermeister den Beitrag der Spätaussiedler zum Erhalt des Kindergarten- und Schulstandorts (*PNP* 2004, 2007c). In den 2010er Jahren sah sich der Landkreis dann gezwungen, aufgrund ansteigender Asylbewerberzahlen zusätzliche, dezentrale, Unterkünfte für Personen insbesondere aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan bereitzustellen, die später auch durch Außenstellen der Erstaufnahmeeinrichtung Deggendorf und Notunterkünfte ergänzt wurden. Bis 2020 wurden diese jedoch weitgehend zurückgebaut, sodass nur noch die Unterkünfte der Regierung in Bodenmais, Böbrach-Maisried, Regen-Poschetsried und Viechtach sowie die dezentrale Unterkunft des Landkreises in Regen-Kerschlhöhe für die Unterbringung von Spätaussiedlern und Asylbewerbern bestanden. 2022 mussten dann wiederum neue Unterkünfte für Geflüchtete aus der Ukraine geschaffen werden.

Im Bereich Wohnungsmarkt konnten durch Geflüchtete, die nach dem positiven Abschluss des Asylverfahrens staatliche Unterkünfte verlassen und privat ihren Wohnsitz nehmen dürfen, Wohnobjekte, die bisher leer standen, wieder vermietet werden (*PNP* 2023). Allerdings ergaben sich Schwierigkeiten aufgrund der Größe, des Zustands und der Lage der Wohnungen sowie der zum Teil negativen Einstellung der Vermieter oder Nachbarn. Daher haben junge, meist allein angekommene Geflüchtete, zum einen Wohngemeinschaften gegründet, zum anderen wurden bisherige staatliche Unterkünfte in Privatwohnungen für Geflüchtete umgewidmet, gemeindeeigene Wohnungen angeboten oder von Kommunen auch selbst Wohnungen angemietet, um sie an Geflüchtete weiterzuvermitteln (WEIDINGER et al. 2017; WEIDINGER/KORDEL 2023).

Arbeit kann insbesondere für Asylbewerber, die frühestens nach drei Monaten Aufenthalt in Deutschland arbeiten dürfen, während der Wartezeit auf die Anerkennung oder den Sprachkurs und der erzwungenen Langeweile Abwechslung im Alltag und Gelegenheiten zum Deutsch lernen bieten (WENSAUER 2015: 15). Daher boten Kommunen Geflüchteten in der Vergangenheit immer wieder gemeinnützige Arbeit zum Beispiel im Bauhof an (*PNP* 1996b). Der Zugang zu Arbeit erfolgt heutzutage zumeist über Praktika im Rahmen einer Maßnahme sowie Leiharbeit und kommt oft nicht ohne gute Kontakte zu Deutschen oder anderen Geflüchteten, die bereits in dem entsprechenden Betrieb arbeiten, zustande. Während einige in den letzten Jahren auch Ausbildungsverhältnisse begonnen haben oder sich mit Lebensmittelgeschäften

beruflich selbstständig machten (KORDEL et al. 2022), üben viele immer noch Helfertätigkeiten, zum Beispiel in der Produktion, in der Hotellerie und Gastronomie oder im Bereich Pflege aus, weil mögliche im Ausland erworbenen Qualifikationen (noch) nicht anerkannt wurden, ihnen die Vorteile einer Ausbildung noch nicht bewusst sind oder ihnen schneller Gelderwerb wichtiger erscheint (KORDEL et al. 2023a).

Um Vorurteile insbesondere gegenüber Geflüchteten abzubauen und die Bevölkerung aufzuklären, wurden in der Vergangenheit Vortragsabende und Fotoausstellungen organisiert, wobei für jene mit dem Titel ‚Zuagroast – Flüchtlinge im Bayerischen Wald‘ auch Bilder der Bewohner der Unterkünfte in Regen-March und Regen-Dreieck einflossen (*PNP* 2001b, 2003a, 2006b). Die Aufnahme der (Spät-)Aussiedler und Geflüchteten in den jeweiligen Orten ging insbesondere in den 1990er und 2010er Jahren mit der Einrichtung von Kleiderkammern und dem Etablieren von ehrenamtlichen Deutschkursen einher, wobei die Initiative damals oft von den örtlichen Kirchengemeinden ausging und durch die BRK-Beratungs- und Betreuungsstelle für Aussiedler und die Caritas-Migrationsberatung unterstützt wurde. In den 2010er Jahren hingegen gründeten sich auch entsprechende private Helferkreise, während der Landkreis zur strukturellen Unterstützung einen Integrationslotsen am Landratsamt einstellte (siehe auch Abschnitt 4). Um niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten zur Lokalbevölkerung zu schaffen, wurden immer wieder Treffen und Feste organisiert (*PNP* 1996c, 1999a, 1999b, 2001c). Sofern Personen aber nicht am Arbeitsplatz oder über ihre Kinder Personen aus der Lokalbevölkerung kennenlernen, beschränken sich ihre sozialen Kontakte häufig auf Mitglieder der Helferkreise sowie Personen aus dem gleichen Land bzw. auf andere Ausländer. Dies wird damit begründet, dass der Zugang zu Deutschen als vergleichsweise schwierig erachtet wird und aufgrund vielfältiger Verpflichtungen wie Familie, Sprach- oder Führerscheinkurs sowie Weiterqualifizierungsmaßnahmen wenig Zeit zum Kennenlernen und Vertiefen von Kontakten bleibt (GLORIUS et al. 2020). In der Folge engagierten sich (Spät-)Aussiedler und Geflüchtete bisher auch wenig in bestehenden Vereinen. In der Kreisstadt Regen gründete sich aber 2016 ein Deutsch-Arabischer Kulturverein, der eine Moschee betreibt und Arabisch-Unterricht für Kinder anbietet (WEIDINGER et al. 2021).

Trotz verschiedener Wohnsitzregelungen für (Spät-)Aussiedler und anerkannte Flüchtlinge⁹ wanderten in den vergangenen Jahren einige aus der Region ab, sofern sie andernorts Arbeit oder Ausbildung fanden. Andererseits lebten Ende 2022 immer noch 1.440 Schutzsuchende mit anerkanntem Schutzstatus im Landkreis, davon 800 aus Syrien und 465 aus der

Ukraine¹⁰ (Statistisches Bundesamt 2024b). Insbesondere junge Familien mit Kindern entscheiden sich dazu, zunächst auf dem Land wohnen bleiben, da sie die zum Teil besseren Möglichkeiten Deutsch zu lernen, aber auch Ruhe und Sicherheit auf dem Land schätzen (vgl. KORDEL et al. 2023b):

Die Leute da in [Landgemeinde] sind sehr nett und man hat wirklich viele Chancen auf eine Arbeit hier. Es gibt viele Hotels. Das ist ein sehr ruhiger Ort. Ich wohne gern an solchen Orten, wo es ruhiger ist, auf dem Land.

Gibt es etwas, was Ihnen nicht so gut gefällt in [Landgemeinde]?

Das Leben in [Landgemeinde] verlangt ein Auto. Und das Problem ist, dass ich keinen Führerschein machen konnte wegen Problemen im Auge. Deswegen ist es ein bisschen schwer. [...] Zum Beispiel mit dem Auto von da nach Regen dauert nur 10 Minuten. Die Fahrt mit dem Zug würde eine Stunde dauern. (Geflüchteter Familienvater aus Syrien, 05/2019)

Aufgrund der genannten Herausforderungen in Bezug auf die Alltagsmobilität konzentrieren sich Geflüchtete im Landkreis in den Kleinstädten sowie den gut angebundenen Kommunen. Dorthin fand in der Vergangenheit auch Zuzug anerkannter Flüchtlinge von außerhalb statt (WEIDINGER et al. 2017).

3.6 Zweitwohnungsbesitzer und Ruhestandswanderer

Die Entwicklung des Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg ging im Landkreis auch mit einem Anstieg an Zweitwohnungsbesitzern einher, die sich in den Tourismusgemeinden im Zellertal und im Auerkieler Winkel oder in einer der mithilfe der Zonenrandförderung errichteten Feriengroßprojekte in Bischofsmais und Regen-Kattersberg Häuser oder Eigentumswohnungen kauften, die sie zunächst für sich und die Familie als Ferien- oder Wochenendwohnung oder für die Vermietung an Urlaubsgäste nutzten. Im Zensus 1987 wiesen diese Kommunen entsprechend die höchsten Anteile von Personen mit Zweitwohnsitz an der Gesamtbevölkerung auf, die zum Teil Freizeitwohnsitze abbilden (Drachelsried 10,8%, Arnbruck 8,0%, Böbrach 7,8%, Bodenmais 7,2%; Bayerisches Landesamt für Statistik 2024d). Bereits ab den 1970er Jahren lassen sich zudem bereits vermehrt auch permanente Zuzüge insbesondere von Ruhestandswanderern feststellen, die ihren Lebensabend in der Region verbringen wollen. So zogen in Drachelsried zwischen 1969 und 1977 229 Personen aus Berlin zu, was knapp ein Drittel (31%) aller Zuzüge in die Gemeinde ausmachte (FÜRSTBERGER/PIETRUSKY 1980: 77). Während die einen vor ihrem Zuzug bereits zahlreiche touristische

Aufenthalte im Arberland verbracht haben, haben andere Rentner die Region erst dadurch kennengelernt, dass ihre Kinder aufgrund von Arbeit oder Heirat in den Landkreis gezogen sind (siehe auch Abschnitt 3.8 Familienmigranten).

Die Nutzung von Zweitwohnungen und der Zuzug von Ruhestandswanderern hat insbesondere in der Marktgemeinde Bodenmais mit jährlich ca. 800.000 touristischen Übernachtungen zu einer Anspannung auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt geführt:

Wir haben schon in Bodenmais das Problem, das hier Bauplätze für einheimische Familien sehr teuer geworden sind, weil sich halt diese langjährigen, treuen Urlauber dann den Altersruhesitz hierhergelegt haben. Das ist eine nicht zu unterschätzende Gruppe, die sich hier Häuser kaufen, Wohnungen kaufen, und dann im Ruhestand hierher ziehen. (Vertreter der katholischen Kirche, 04/2014)

In sozialer Hinsicht geht der Zuzug von Zweitwohnungsbesitzern und Ruhestandswanderern zum Teil mit Engagement in den lokalen Vereinen einher, da durch den Ruhestand frei einteilbare Zeit hinzugewonnen wurde. Herausforderungen ergeben sich für die Personen insbesondere im Alter, wenn der gewohnt freizeitorientierte Lebensstil aufgrund eines sich verschlechternden Gesundheitszustandes aufgegeben und die Mobilität im Alltag aufgrund der hohen Reliefenergie im Bayerischen Wald erschwert ist. Pflegebedürftigkeit oder der Tod des Partners können schließlich Einsamkeit fördern, sofern Angehörige diese nicht regelmäßig besuchen oder zu sich holen.

In der bis 2013 von Abwanderung und Bevölkerungsrückgang betroffenen Nachbargemeinde Bayerisch Eisenstein an der Grenze zur Tschechischen Republik hingegen konnten bestehende Leerstände durch ausländische Immobilienkäufe reduziert werden (vgl. KLEE 2013):

In Bayerisch Eisenstein sind jetzt mittlerweile, die letzten zwei, drei Jahre über 60 Prozent der Immobilien an Tschechen verkauft worden. [...] Mittlerweile wollen die Deutschen dort nicht mehr leben. [...] Das heißt diese Häuser sind frei. Und die Tschechen, die reichen Leute, kaufen private Häuser. (Mitarbeiterin Kreisentwicklungs-GmbH, 06/2013)

Die Käufer leben und arbeiten unter der Woche meist in tschechischen Städten und nutzen – entsprechend der im 20. Jahrhundert entstandenen Tradition – ihre ‚chata‘ (kleines oft neu gebautes Wochenendhaus) bzw. ‚chalupa‘ (großes oft bereits bestehendes Wochenendhaus) meist nur an den Wochenenden oder während der Sommermonate (vgl. FIALOVÁ/VÁGNER 2014). Die Personen sind in Deutschland aber statistisch oft nicht erfasst, da die Anmeldung einer Nebenwohnung ohne einen Erstwohnsitz in Deutschland nicht möglich ist.

3.7 Rückwanderer

Die aktuelle Zuwanderung in den Landkreis ist nicht zuletzt auch durch Rückwanderer geprägt, die selbst oder deren Eltern in der Vergangenheit den Bayerischen Wald beispielsweise zum Studieren oder zur beruflichen (Weiter-)Qualifizierung verlassen hatten. Biographische Bezüge, die (antizipierte) Pflegebedürftigkeit der Eltern oder Großeltern, aber auch geerbte oder überschriebene Wohnimmobilien oder Unternehmen können die Rückkehr in den Bayerischen Wald befördern (z.B. *PNP* 2019d). Basierend auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wurde für den Landkreis Regen eine Rückkehrquote¹¹ von 17,5 bis 20% berechnet, die in etwa dem deutschlandweiten Durchschnitt entspricht, wobei etwas mehr Männer als Frauen zuziehen (FUCHS et al. 2017).

Auswirkungen im Bereich Wohnungsmarkt ergeben sich durch Rückwanderer beispielsweise dadurch, dass bestehende Immobilien zum Beispiel im Ortskern gekauft, umgebaut und renoviert werden oder neue Häuser, etwa in den Neubaugebieten, errichtet werden (*PNP* 2019d). Im Bereich Arbeitsmarkt können Rückkehrer in den klein- und mittelständischen Unternehmen in der Region, oftmals sogenannte ‚Hidden Champions‘¹² (DORNER/LEMBERGER 2013: 167), einen Beitrag gegen den Arbeits- und Fachkräftemangel leisten oder durch die Übernahme elterlicher Betriebe Arbeitsplätze sichern und zugleich ihr andernorts erworbenes Know-how einbringen, wie das folgende Beispiel eindrucksvoll zeigt:

Meine vielen Stationen haben mich sehr geprägt. [...] Ich habe Projekte geleitet in der ganzen Welt und da war der erste Termin um acht mit der Schweiz und der letzte um elf abends mit Brasilien. [...] Und jetzt bin ich daheim und revolutioniere den Bayerischen Wald. Ich komme von hier. Das hier unten ist der Hof meiner Eltern. Und dieses Grundstück hier stand zum Verkauf, das war ein Notverkauf. Ich habe nie geplant in [Landgemeinde] Grund zu kaufen. Das hat sich ergeben. [...] Und dann habe ich das realisiert. Vom Tourismus her ist der Bayerische Wald eine Goldgrube, sie ist nur noch nicht eröffnet. Er wird total unterschätzt. (*Unternehmerin in der Tourismusbranche*, 11/2013)

3.8 Familienmigranten

Eine weitere Gruppe an Zuwanderern, die eng mit den zuvor vorgestellten Prozessen zusammenhängt und daher teilweise vorab schon angesprochen wurden, sind Personen, die in der Regel keine oder wenig biographische Bezüge zum Landkreis haben und gemeinsam mit ihren Partnern oder Eltern in die Region ziehen oder auch Monate oder Jahre später

nachkommen bzw. nachgeholt werden (z.B. *PNP* 2019d). Dazu zählen die Partner und Kinder der früheren ‚Gastarbeiter‘, der (EU-)Arbeitsmigranten, der Rückwanderer oder der Geflüchteten. Letztere können Partner und Kinder im Rahmen des Familiennachzugs aber nur nachholen, wenn sie das BAMF als Asylberechtigte oder anerkannte Flüchtlinge anerkannt hat oder sie im Rahmen eines Resettlement-Verfahrens aufgenommen wurden und der Antrag innerhalb von drei Monaten nach Abschluss des Asylverfahrens erfolgte. Ende 2022 hatten 375 ausländische Personen im Landkreis eine befristete Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen (*Statistisches Bundesamt* 2024c).

4 Maßnahmen zur Anwerbung und Verbesserung der Situation von Zuwanderern seitens des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen

Seit den 2010er Jahren veranlasste der in vielen Branchen vorherrschende Arbeits- und Fachkräftemangel den Landkreis und die kreisangehörigen Kommunen, die Kreisentwicklungs-GmbH Arberland REGio und die Volkshochschule (VHS) Arberland sich verstärkt um die Anwerbung und das Halten bzw. Bleiben von Zuwanderern zu bemühen, Neuzugewanderte weiterzuqualifizieren, bei der Integration zu unterstützen und interkulturelle Kompetenzen bei Akteuren des Arbeitsmarktes zu fördern. So wurden zum einen Imagekampagnen wie ‚Dahoam im Arberland‘ konzipiert und gezielte Aktionen organisiert, die junge Erwachsene dazu bewegen sollten, in ihre ‚Heimat‘, den Landkreis Regen, zurückzukehren (ADAM 2014). Im Rahmen des Aktionsprogramms ‚The job of my life‘ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) wurde aber zum anderen auch versucht junge Personen aus Süd- und Südosteuropa anzuwerben. Unter Rückgriff auf bestehende Kontakte zu Kooperationspartnern wurden Anforderungsprofile mit der Bitte, potenziell geeignete Bewerber zu suchen, an Ansprechpartner vor Ort geschickt. Zudem wurden mögliche Praktikanten aus Spanien zu einer Landkreisrundreise eingeladen, bei der in Frage kommende Betriebe besichtigt wurden. Allerdings stellten sich Sprachbarrieren und klimatische Unterschiede als große Herausforderungen dar (*PNP* 2013b; ADAM 2014; *Landkreis Regen* 2015). Neben Maßnahmen auf Landkreisebene versuchten aber auch einzelne Kommunen, wie etwa Kollnburg, bereits fertig ausgebildete Hausärzte zu gewinnen, um damit vakante Hausarztstellen zu besetzen oder langfristig dem Ärztemangel auf dem Land entgegenzuwirken. Dazu wies die Bürgermeisterin beispielsweise auf

die Förderung des Freistaats zur Erstaussstattung der Praxis in Höhe von 60.000€ hin (PNP 2019a). Andere Kommunen hingegen setzen allgemein auf die Ansiedlung von Gewerbebetrieben und die Ausweisung von Baugebieten:

Wir haben uns schon bemüht in den letzten Jahren, sage ich jetzt mal, auch bei uns so Infrastruktur zu schaffen, dass auch Betriebe bei uns da sind, wo auch höher ausgebildete Fachleute Arbeit finden. (...) In diesem Jahr waren wir die einzige Gemeinde, die einen Bevölkerungszuwachs gehabt hat im ganzen Landkreis Regen, was an dem Baugebiet liegt, das wir hier oben haben. (*Bürgermeister einer kreisangehörigen Kommune*, 12/2012)

Um Neuzugewanderte willkommen zu heißen, organisieren die Gemeinden Kollnburg und Bodenmais sowie der CSU-Ortsverband der Stadt Viechtach regelmäßig Neubürgerempfang bei denen zum Teil auch Info- oder Neubürgerbroschüren verteilt werden. 2018 wurden in Bodenmais zudem Neubürgerstammtische initiiert (PNP 2017a, 2018b, 2019d). Im Rahmen des lokalen Teilprojekts ‚Gelebte Willkommenskultur im ARBERLAND‘ im bayerischen IQ Landesnetzwerk MigraNET wurden bei der Arberland REGio bis 2019 auch Migranten mit beruflichen oder universitären Abschlüssen hinsichtlich der Anerkennung von Qualifikationen beraten und Betriebe bei der interkulturellen Öffnung unterstützt. Am Landratsamt angesiedelt und zeitlich befristet finanziert durch Bundes- und Landesfördermittel agierten bzw. agieren außerdem eine Bildungskordinatorin und ein Integrationslotse die Vernetzung von Akteuren und Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte (2017–2022) bzw. die Vernetzung und Koordinierung ehrenamtlicher Helfer auf kommunaler Ebene (seit 2018). In Bezug auf die Bereitstellung von Sprach- und Integrationskursen war und ist insbesondere der Bildungsträger VHS gefordert. Dazu tauschten sich Mitarbeiter und Lehrkräfte in der Vergangenheit u.a. im Rahmen zweier EU-Projekte (‚Ways of Helping Immigrants through Education‘, WHITE, 2008–2010; ‚Educational Integration of Refugees. A Classroom Approach‘, EIR, 2016–2018) mit anderen Bildungsträgern in Europa über erfolgreiche Strategien zur Integration von Neuzugewanderten aus (PNP 2009a).

5 Fazit

Der Beitrag konnte eindrucksvoll zeigen, dass der Landkreis Regen in den vergangenen Jahren keineswegs nur von Abwanderung geprägt war, sondern auch vielfältige Formen von Zuwanderung erfuhr. Dabei waren die Gründe für den Zuzug ebenso

unterschiedlich wie die Dauer des Zuzugs. Während die einen gesteuert in das Arberland zugewiesen wurden, also eher zufällig im Landkreis gelandet sind, haben sich andere aufgrund der günstigeren Lebenshaltungskosten, der räumlichen Nähe zu Familie und Freunden, den naturnahen Freizeitmöglichkeiten oder der Nähe zu größeren Städten aktiv dazu entschieden, in die Region zu ziehen. Mag der Aufenthalt im Landkreis für die einen nur eine kurze Zwischenstation (gewesen) sein, um Schutz vor Verfolgung zu haben, Region, Menschen und Betriebe besser kennenzulernen oder sich weiterzubilden, war er für andere von vorneherein mit langfristigen Perspektiven verbunden und zum Beispiel als Karrieresprungbrett geplant. Wieder andere hingegen verbanden und verbinden den Zuzug mit der Möglichkeit, eine Familie zu gründen oder auch den Lebensabend zu genießen und aktiv zu gestalten. Oftmals wurde aus einem kurzen Aufenthalt auch ein Bleiben für längere Zeit.

Neuzugewanderte errichten Häuser in den vielen Neubaugebieten an den Ortsrändern und tragen zum Erhalt historischer Bausubstanz bei, wenn sie Häuser in Innenlage kaufen und aufwändig renovieren. Für diejenigen, die nur für einen relativ kurzen Zeitraum in die Region kommen, um zum Beispiel ein Praktikum, Referendariat, oder eine Famulatur in den Firmen, Behörden, Schulen oder Kliniken zu absolvieren, ergeben sich hingegen Probleme aufgrund fehlender günstiger, kleiner und möblierter Wohnungen in der Nähe der Arbeitsstätten. Touristische Unterkünfte sind dabei selten eine Alternative, da sie oft mit Urlaubern belegt oder vergleichsweise groß und teuer sind. Der Zuzug in den Landkreis ging und geht natürlich mit ganz verschiedenen – zum Teil sichtbaren und zum Teil unsichtbaren – Veränderungen einher. So tragen Neuzugewanderte, die in Arbeit sind, angesichts von Arbeits- und Fachkräftemangel zu Entwicklungsmöglichkeiten für heimische Betriebe bei. Neuzugewanderte aus dem Ausland waren und sind dabei besonders in den Branchen tätig, in denen Alteingesessene aufgrund der Arbeitszeiten, der Bezahlung, der Gefahren oder des Ansehens des Berufs oft nicht (mehr) arbeiten wollen. Dabei sehen sie sich jedoch oft mit der Nicht-Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen konfrontiert. In sozialer Hinsicht können Neuzugewanderte potenzielle neue Vereinsmitglieder sein oder die Vereinslandschaft durch Neugründungen diversifizieren. Andere Lebensstile oder das Einbringen bisher wenig bekannter Ideen und Vorschläge können Gesellschaft und Wirtschaft vor Ort bereichern, aber nach dem Motto ‚Das war schon immer so‘ und ‚Das gab es noch nie‘ auch zu Konflikten führen und das Ankommen und die Teilhabe sowohl von Neuzugewanderten aus dem Bundesgebiet als auch von denjenigen aus dem Ausland erschweren.

Für den Landkreis und die kreisangehörigen Kommunen ergibt sich – auch in Zukunft – die Herausforderung die vielfältigen Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen von Zuwanderern neben denen der Alteingesessenen im Blick zu behalten und gute Rahmenbedingungen für das Ankommen und Strukturen für Integration bereitzustellen, wenn diese in der Region wohnen bleiben und sich langfristig an die Region binden sollen. Der Arbeitsplatz alleine ist dafür nicht ausreichend. Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit des Arberlandes und seiner Betriebe sind Landkreis und Kommunen aber auch gefordert, sich zukünftig nach außen hin für potentielle Zuwanderer attraktiv zu vermarkten, sich aktiv um neue Zuwanderer zu bemühen und vor allem Personen in der Region zu halten.

Anmerkungen

- 1) Im Sinn der besseren Lesbarkeit wird auf eine Geschlechterdifferenzierung verzichtet und vorrangig die männliche Wortform als (geschlechts-)neutrale Form verwendet.
- 2) Im Untersuchungslandkreis Regen führten die Autoren Tobias Weidinger und Stefan Kordel folgende Forschungsprojekte durch: „Touristische Inwertsetzung von Ländlichkeit in einem Kontinuum von Authentizität und Inszenierung: Das Beispiel Bayerischer Wald“ (eigenfinanziert, seit 2012), „Gekommen, um zu bleiben! Wohnstandortentscheidungen anerkannter Flüchtlinge im ländlichen Raum Niederbayerns – eine retrospektive Analyse“ (finanziert durch die STAEDTLER Stiftung, 2016-2017) sowie „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands“ (2018-2021, FKZ 2817LE036). Die Förderung letzteren Vorhabens erfolgte aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft übernahm die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE).
- 3) Statistische Bereinigungen im Zuge des Zensus 2011 führten zu diesem Zeitpunkt zu größeren Veränderungen.
- 4) 1947 wurde zunächst der Verein Deutscher Ostflüchtlinge gegründet. Aufgrund von Konflikten fand 1948 aber eine Trennung statt, die zur Gründung der entsprechenden Landsmannschaften führte (*Stadt Regen* 1967: 135).
- 5) Als ‚Gastarbeiter‘ werden die Arbeitsmigranten bezeichnet, die gezielt nach Deutschland angeworben wurden, um den Arbeitskräftemangel in der Nachkriegszeit auszugleichen (BPB o.J.).
- 6) Der Begriff ‚Arberland‘, synonym mit Landkreis Regen, wird in diesem Beitrag zur sprachlichen Abwechslung verwendet. Die Autoren sind sich bewusst, dass der Landkreis die Marke ‚Arberland‘ insbesondere für die mediale Außendarstellung nutzt.
- 7) Die im Zuge der COVID-19-Pandemie etablierte Schließung der Grenze seitens der tschechischen Regierung führte dazu, dass Berufspendler zeitweise nicht mehr täglich nach Deutschland einreisen konnten. In der Folge versuchten Betriebe auf deutscher Seite temporäre Unterkünfte für ihre Beschäftigten zu organisieren (PNP 2020f).
- 8) Der Königsteiner Schlüssel regelt die Verteilung auf die Bundesländer, während die Durchführungsverordnung Asyl (DVAsyl) die Verteilung innerhalb Bayerns auf die Regierungsbezirke und weiter auf die kreisfreien Städte und Landkreise bestimmt.
- 9) Zur Verbesserung der Integration und zur Vermeidung von übermäßigem Zuzug und Ghettobildung in den Städten wurde (Spät-)Aussiedlern, die von Sozialleistungen abhängig waren, bis 2009 ein bestimmter Wohnort zugewiesen, an dem sie für mindestens zwei Jahre leben mussten (HAUG/SAUER 2007: 12). Für anerkannte Flüchtlinge wurde 2016 ebenfalls eine dreijährige Wohnsitzverpflichtung eingeführt. Im Zuge dieser dürfen Geflüchtete, die von Sozialleistungen abhängig sind, nicht außerhalb Bayerns, unter Umständen aber auch nicht außerhalb des Landkreises umziehen.
- 10) Zahl ohne Personen mit Aufenthaltserlaubnissen aus familiären Gründen, d.h. ohne Personen, die im Rahmen von Familiennachzug nachgeholt wurden.
- 11) Die Quote berechnet sich aus dem Quotient aus allen Rückwanderungsereignissen in einen Kreis über den Zeitraum 2001 bis 2014 und der Summe aller Abwanderungsereignissen aus demselben Kreis zwischen 1999 und 2012 (FUCHS et al. 2017).
- 12) Bei ‚Hidden Champions‘ handelt es sich um relativ unbekannte Unternehmen, die in ihrer Branche (Welt) Marktführer sind.

Literatur

- ADAM, Michael. 2014: Die Bayerischen Kommunen: Im Spagat zwischen Fachkräftebedarf und Asylpolitik? Der Landkreis Regen als Praxisbeispiel. Vortrag im Rahmen des Integrationstag 2014 des Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung in München. Online: <http://docplayer.org/30415710-Die-bayerischen-kommunen-im-spagat-zwischen-fachkraeftebedarf-und-asylpolitik-landrat-michael-adam-der-landkreis-regen-als-praxisbeispiel.html> (17.06.2024)
- BARLÖSIUS, Eva; ZIMMERMANN, Clemens. 2013: Demographischer Wandel in ländlichen Gesellschaften: Geschichte, Gegenwart und Zukunft. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 61/1: 8–12.
- Bayerisches Landesamt für Statistik. 2024a: GENESIS-Online. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Bevölkerung: Kreis, Geschlecht, Nationalität, Stichtage (Tabelle 12411-005z). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/> (22.03.2024)
- Bayerisches Landesamt für Statistik. 2024b: GENESIS-Online. Wanderungen über Grenzen: Kreis, Zu-/Fortzüge/Saldo, Geschlecht, Altersgruppen/Nationalität, Jahre (Tabelle 12711-104z). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/> (25.03.2024)
- Bayerisches Landesamt für Statistik. 2024c: Bayerische Schulen: Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen 2022. (Tabelle B0100C). Online: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/b0100c_202200.pdf (25.03.2024)
- Bayerisches Landesamt für Statistik. 2024d: GENESIS-Online. Volkszählung (Bevölkerung): Gemeinden, wohnberechtigte Bevölkerung, Bevölkerung mit Nebenwohnung, Geschlecht (2), Stichtag Volkszählung 25.05.1987. (Tabelle 12111-102r). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/> (25.03.2024)

- BPB (Bundeszentrale für politische Bildung). o.J.: Lexika. Glossar Migration – Integration – Flucht & Asyl. Gastarbeiter. Online: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/270369/gastarbeiter> (17.06.2024)
- BRAUN, Helmut. 2004: Wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklungen des Bayerischen Waldes in den Jahren der Weltwirtschaftskrise. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 67/2: 401–432.
- BUCH, Tanja; CARSTENSEN, Jeanette; HAMANN, Silke; OTTO, Anne; SEIBER, Holger; SIEGLEN, Georg. 2020: Grenzpendler aus dem Ausland. Immer mehr Beschäftigte in Deutschland mit ausländischem Wohnort (= IAB-Kurzbericht 9/2020). Nürnberg.
- Dorfverein Regenhütte e.V. 2000: Chronik. 250 Jahre Regenhütte 1750–2000. Bayerisch Eisenstein.
- DORNER, Wolfgang; LEMBERGER, Markus. 2013: Südostbayern – Vom Armenhaus zur Technologieregion? Kritische Anmerkungen zur Förderung ländlicher Räume. In: Standort – Zeitschrift für Angewandte Geographie 37/3: 166–171.
- EDER, Roman; HANNES, Alfons. 1974: Frauenau. Chronik und Lebensbild eines Bayerwald-Ortes. Frauenau.
- EIGENHÜLLER, Lutz; BÖHME, Stefan. 2019: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Bayern (= IAB-REGIONAL. Bericht und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Bayern 2/2019). IAB: Nürnberg.
- EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn e.V. 2016: 20 Jahre EUREGIO-Gastschuljahr zwischen Bayern und Tschechien. Online: https://www.euregio.bayern/fileadmin/user_upload/euregio/Gastschuljahr/Festschrift.pdf (17.06.2024)
- FIALOVÁ, Dana; VÁGNER, Jiří. 2014: The Owners of Second Homes as Users of Rural Space in Czechia. In: AUC Geographica 49/2: 21–28.
- FUCHS, Michaela; NADLER, Robert; ROTH, Duncan; THEUER, Stefan; WEYH, Antje. 2017: Rückwanderung von Erwerbspersonen – aktuelle Deutschlandzahlen im regionalen Vergleich. In: Nationalatlas aktuell 11 (05.2017) 4 (22.05.2017). Online: http://aktuell.nationalatlas.de/wp-content/uploads/17_04_Rueckwanderung.pdf (17.06.2024)
- FuPa. 2020: Niederbayern Ost. Kreisklasse Regen. Online: <https://www.fupa.net/liga/kreisklasse-regen> (15.05.2020)
- FÜRSTBERGER, Egon; PIETRUSKY, Ulrich. 1980: Die Wanderungen – Ursache eines tiefgreifenden und kurzfristigen Wandels von Raumstrukturen unter bevölkerungsgeographischem Aspekt. In: PIETRUSKY, Ulrich (Hg.): Niederbayern. Zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie eines unbekanntes Raumes. Passau: 58–95.
- GLORIUS, Birgit; KORDEL, Stefan; WEIDINGER, Tobias; BÜRER, Miriam; SCHNEIDER, Hanne; SPENGER, David. 2020: Is social contact with the resident population a prerequisite of well-being and place attachment? The case of refugees in rural regions of Germany. In: Frontiers in Sociology – Migration and Society, DOI: 10.3389/fsoc.2020.578495.
- HALLER, Reinhard. 1990: Bodenmais...und die „Bomoesser“. Teil II Alltagsleben in der Weimarer Republik 1919–1933. Zwiesel.
- HAUG, Sonja; SAUER, Lenore. 2007: Zuwanderung und Integration von (Spät-)Aussiedlern: Ermittlung und Bewertung der Auswirkungen des Wohnortzuweisungsgesetzes (= Forschungsbericht des BAMF Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl 3). Nürnberg.
- HAVERSATH, Johann-Bernhard. 2015: Kleine Geschichte des Bayerischen Waldes. Mensch – Raum – Zeit. Regensburg.
- JUNKER, Serena. 1992: Wochenendpendler aus dem Landkreis Freyung-Grafenau: theoretische Annäherungen und qualitative Einzeluntersuchungen. Nürnberg.
- KARGL, Günter. 1981: Die Landwirtschaft in Niederbayern. In: REGIERUNG VON NIEDERBAYERN (Hg.): Heimat für vertriebene Landwirte in Niederbayern. Landshut: 25–29.
- KLEE, Andreas. 2013: In der Abschwungphase der touristischen Entwicklung – Fallbeispiel Bayerisch Eisenstein. In: JOB, Hubert; MAYER, Marius (Hg.): Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern (= Arbeitsberichte der ARL 9). Hannover: 69–89.
- KORDEL, Stefan. 2017: Zuwanderung in ländliche Räume Europas. Zur Diversität von rural mobilities. In: Europa Regional 24/3–4: 3–15.
- KORDEL, Stefan; GASCH, Simone; GLORIUS, Birgit; MEHL, Peter; OSIGUS, Torsten; SCHAMMANN, Hannes; SCHNEIDER, Hanne; SPENGER, David; WEIDINGER, Tobias; YOUNSO, Christin. 2023b: Bleibeorientierung Geflüchteter, die Rolle der Aufnahmegesellschaft und Haltestrategien der Lokalpolitik. In: MEHL, Peter et al. (Hrsg.): Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands. Heidelberg: 127–159.
- KORDEL, Stefan; SAUERBREY, Dominic; WEIDINGER, Tobias. 2022: Selbständige Beschäftigung von geflüchteten Neuzugewanderten in ländlichen Räumen am Beispiel von Lebensmittelgeschäften: Aspirationen, Praktiken und ihr Beitrag für die lokale Versorgung. In: Raumforschung und Raumordnung 80/5: 573–587.
- KORDEL, Stefan; WEIDINGER, Tobias. 2020: Kurz-Expertise: Wechselwirkungen, Steuerungsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen: Vielfalt von Zuwanderung und Entwicklung ländlicher Räume. Stuttgart.
- KORDEL, Stefan; WEIDINGER, Tobias; KOCHER, Manuela. 2015: Die Destination Bayerischer Wald erfindet sich neu. Wandel des Tourismus in ländlichen Räumen. In: Praxis Geographie 11: 38–43.
- KORDEL, Stefan; WEIDINGER, Tobias; SPENGER, David. 2023a: Sichtweise Geflüchteter auf das Leben in ländlichen Regionen. In: MEHL, Peter et al. (Hrsg.): Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands. Heidelberg: 47–73.
- KÜPPER, Patrick. 2016: Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (= Thünen Working Paper 68). Johann Heinrich von Thünen-Institut.
- Landkreis Regen. 1962: Das Landkreisbuch Regen. Landkreis Regen: 1862–1962. Regen.
- Landkreis Regen. 2015: Landkreis Regen. Blick ins Arberland. Schönberg.
- LEIBERT, Tim. 2019: Demographischer Wandel ade? Aktuelle Einwohnerentwicklung in Deutschland. In: Nationalatlas aktuell 13 (01.2019) 1 (31.01.2019). Online: http://aktuell.nationalatlas.de/wp-content/uploads/19_01_Einwohnerentwicklung.pdf (17.06.2024)
- MAEDER, Pascal. 2011: Forging a New Heimat. Expellees in Post-War West Germany and Canada. Göttingen.
- MEINDL, Karin. 2017: Der ländliche Raum auf dem Weg zur Integration von Geflüchteten – eine empirische Untersuchung zum Integrationsverständnis im bayerisch-tschechischen Grenzraum. Masterarbeit am Geographischen Institut der Universität Bayreuth. Online: <https://mintegration.zcu.cz/files/DE/Beitrage/Karin-Meindl-Der-landliche-Raum-auf-dem-Weg-zur-Integration-von.pdf> (17.06.2024)
- MILBOURNE, Paul; KITCHEN, Lawrence. 2014: Rural mobilities: Connecting movement and fixity in rural places. In: Journal of Rural Studies 34: 326–336.
- MORITZ, Michael. 2011: The impact of Czech commuters on the German labour market. In: Prague Economic Papers 1: 40–58.
- POUTRUS, Patrice. 2016: Aus der Geschichte lernen? Zum Erkenntniswert des historischen Beispiels Flucht und

- Vertreibung der Deutschen aus Mittel- und Osteuropa. In: neue praxis: Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Sonderheft 13: 50–59.
- PRAXL, Paul. 1982: Geschichte des Wolfsteiner Landes. In: LANDKREIS FREYUNG-GRAFENAU (Hg.): Der Landkreis Freyung-Grafenau. Portrait eines Bayerwald-Kreises. Grafenau: 137–221.
- PROBST, Josef. 2010: Zwischen Lusen und Osser: Brauchtum, Sagen, Kinderspiele und Rezepte. Riedlhütte.
- RIEDER, Stefan. 2015: Vom Armenhaus zur Aufsteigerregion. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturwandel in Niederbayern und dessen kulturelle Deutung (1949–2008). Landshut.
- RÖLL, Barbara. 1998: Beschäftigung und Arbeitsmarkt im Landkreis Regen. In: VETTER, Hans-Rolf (Hg.): Landkreis Regen als Wirtschaftsstandort und Lebensmittelpunkt. Perspektiven, Interessen, Realisierungschancen. Regen: 78–86.
- SAUER, Horst. 1997: Die Gemeinde Kirchdorf i. Wald. Geschichte einer Heimat. Klösterliche Besiedelung, geistliche Grundherrschaft und bayerische Landesherrschaft als bildende Kräfte eines Formationsverbandes, aufgezeigt am Beispiel der Gemeinde Kirchdorf i. Wald. Grafenau.
- SAUER, Horst. 2002: Die Stadtgemeinde Regen und ihre Ortsteile im 20. Jahrhundert – Tagebuch einer Heimat (1898–1919). Grafenau.
- SAUER, Horst. 2004: Die Orte Schweinhütt, Bettmannsäge, Dreieck und Tausendbach. Ein kulturgeschichtliches Tagebuch in Berichten und Bildern. Grafenau.
- Stadt Regen (Hg.). 1967: Geschichte der Stadt Regen 1067–1967. Neubearbeitung und Ergänzung der im Jahr 1952 von H. H. Pfarrer i. R. Gotthard Oswald verfassten Stadtgeschichte durch Raimund KARL. Grafenau.
- Stadt Regen (Hg.). 1981: Geschichte der Stadt Regen 1967–1981. Fortschreibung des Bandes I (1067–1967). Grafenau.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). 2024a: GENESIS-Online. Ausländerzentralstatistik. Ausländer: Kreise, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Tabelle 12521-0041). Online: <https://www-genesis.destatis.de> (25.03.2024)
- Statistisches Bundesamt (Destatis). 2024b: GENESIS-Online. Statistik über Schutzsuchende. Schutzsuchende: Kreise, Stichtag, Geschlecht, Schutzstatuskategorie, Staatsangehörigkeit. (Tabelle 12531-0043). Online: <https://www-genesis.destatis.de> (25.03.2024)
- Statistisches Bundesamt (Destatis). 2024c: GENESIS-Online. Ausländerzentralstatistik. Ausländer: Kreise, Stichtag, Geschlecht, Ausgewählte Aufenthaltstitel, Staatsangehörigkeit. (Tabelle 12521-0043). Online: <https://www-genesis.destatis.de> (25.03.2024)
- STEINFÜHRER, Annett; KORDEL, Stefan. 2024: Ländliche Räume als Sozialräume. In: GRABSKI-KIERON, Ulrike et al. (Hrsg.): Geographie ländlicher Räume. Paderborn: 87–147.
- VOGL, Hans. 2013: Regen – Stationen Teil 2. 1900 bis 1949. Grafenau.
- WEBER, Jürgen. 2018: Migrationsdruck durch Flüchtlinge: Die Südostbayerischen Grenzümgebungen am Ende der Balkanroute 2015–2016. In: CHILLA, Tobias; SELKER, Franziska (Hg.): Grenzüberschreitende Raumentwicklung Bayerns. Dynamik in der Kooperation – Potenziale der Verflechtung (= Arbeitsberichte der ARL 23). Hannover: 159–186.
- WEIDINGER, Tobias; KORDEL, Stefan. 2023: Access to and Exclusion from Housing over Time: Refugees' Experiences in Rural Areas. In: International Migration 61/3: 54–71.
- WEIDINGER, Tobias; KORDEL, Stefan; POHLE, Perdita. 2017: Bleiben oder Gehen? Einflussfaktoren auf die Wohnstandortmobilität anerkannter Flüchtlinge in ländlichen Räumen am Beispiel des Bayerischen Waldes. In: Europa Regional 24/3–4: 46–61.
- WEIDINGER, Tobias; KORDEL, Stefan; SPENGER, David; SCHORNER, Lukas; SAUERBREY, Dominic. 2021: Freiräume schaffen! Wie sich Geflüchtete auf dem Land Handlungsspielräume eröffnen. In: Ostbayerisches Magazin lichtung 2021/3: 26–27.
- WEIKL, Siegfried. 1996: Bodenmais: Vom Bergbaudorf zum Luftkurort. Grafenau.
- WENSAUER, Bettina. 2015: Leben im Warteraum. Wie sich ein Asylbewerber im Bayerischen Wald um Integration bemüht. In: ostbayerisches magazin lichtung 28/2: 14–15.

Presseartikel

- BR24. 2019: Zurück aufs Land. Der Bayerwald boomt. BR24, 15.09.2019. Online: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/zurueck-aufs-land-der-bayernwald-boomt,Rc4zZd4> (17.06.2024)
- BR24. 2020: Behördenverlagerung: Zwangsversetzung oder Freiwilligkeit. BR24, 13.02.2020. Online: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/behoerdenverlagerung-zwangsvsetzung-oder-frewilligkeit,Rq6hhu> (17.06.2024)
- Nürnberger Nachrichten. 2009: Eine Toilette und eine Dusche für 18 Menschen. Politiker beklagen unwürdige Zustände in Sammelunterkünften – Staat will am System dennoch festhalten. Nürnberger Nachrichten, 18.04.2009.
- PNP. 1996a: Caritas-Sozialdienst für ausländische Flüchtlinge. „Die meisten wissen nicht, wohin“. Sprechstunde bei Asylberater Walter Brandl – Patenschaften gegen die Isolation. Passauer Neue Presse, 24.12.1996.
- PNP. 1996b: Asylbewerber arbeiten in städtischen Betrieben. Für zwei Mark Stundenlohn dem Alltag im Heim entkommen. Passauer Neue Presse, 01.10.1996.
- PNP. 1996c: Die etwas andere Weihnachtsfeier im Camp May. Advent ganz multikulturell. Zur Zeit leben 17 Menschen im Lager bei March – Zugangszahlen sinkend. Passauer Neue Presse, 19.12.1996.
- PNP. 1999a: Die ersten 120 Vertriebenen aus dem Kosovo in Bayerisch Eisenstein. Überwältigende Hilfe: Schon Berge von Kleidung für die Flüchtlinge. Passauer Neue Presse, 14.04.1999.
- PNP. 1999b: Asylbewerber feiern gemeinsam. Ein Fest zur Alltagsbewältigung. Passauer Neue Presse, 24.08.1999.
- PNP. 2000: Verlockungen für Gaumen und Aug⁴. Passauer Neue Presse, 06.07.2000.
- PNP. 2001a: In Hamburg ausgebombt, in Viechtach zur Schule gegangen. Heinz Fechner und seine Erinnerungen: Es war Krieg – und doch eine schöne Zeit. Passauer Neue Presse, 02.06.2001.
- PNP. 2001b: Heute im Mehrzweckraum. Fremde werden Freunde. Vortrag über ausländische Bürger im Landkreis. Passauer Neue Presse, 01.03.2001.
- PNP. 2001c: Konzert mit Musikern aus verschiedenen Nationen. Passauer Neue Presse, 25.09.2001.
- PNP. 2003a: Flucht bedeutet auch Heimat finden. Ausstellung „In Bayern angekommen...“ zeigt Erfahrungen der vertriebenen Deutschen. Passauer Neue Presse, 15.01.2003.
- PNP. 2003b: Servus und Pfiat di Gott, Yi Fan Tan. Passauer Neue Presse, 26.04.2003.
- PNP. 2004: Die Zukunft verlässt den Bayerischen Wald. Die bayerische Jugend flüchtet aus den ländlichen Kommunen im Bayerischen Wald. Experten prophezeien erhebliche soziale und wirtschaftliche Probleme. Eine Spurensuche in Bayerisch Eisenstein. Passauer Neue Presse, 25.10.2004.

- PNP*. 2005: Viechtachs letzte Tage unter dem Hakenkreuz. Erinnerungen an das Kriegsende vor 60 Jahren – Bange Frage: Wer ist eher da, die Amerikaner oder Russen? Passauer Neue Presse, 09.04.2005.
- PNP*. 2006a: Ein türkisch-bayerischer Glasmacher. Ömer Er verließ als 14-jähriger seine Heimat, die er aber nie vergessen konnte. Passauer Neue Presse, 03.02.2006.
- PNP*. 2006b: Kennenlernen durch die Kamera. Flüchtlinge zeigen Alltag – Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum. Passauer Neue Presse, 09.10.2006.
- PNP*. 2007a: Die Regierung schließt das Camp May. Grund: Rückläufige Zahlen bei den Asylbewerbern – Bewohner werden auf andere Einrichtungen verteilt. Passauer Neue Presse, 27.03.2007.
- PNP*. 2007b: Böbrach protestiert gegen ein Asylbewerberheim. Gemeinderat will Resolution an die Regierung von Niederbayern schicken – „Umwidmung auf Anweisung des Ministeriums“. Passauer Neue Presse, 27.03.2007.
- PNP*. 2007c: Aussiedler-Wohnheim wird geschlossen. Regierung hat den Mietvertrag gekündigt – Zukunft der Gebäude ist ungewiss. Passauer Neue Presse, 20.03.2007.
- PNP*. 2007d: Begeisterte tschechische Austauschschüler an der Glasfachschule. Sechs Schüler aus der Partnerschule Železny Brod übten in den Werkstätten und erkundeten die Umgebung. Passauer Neue Presse, 17.10.2007.
- PNP*. 2007e: „Ich bin glücklich, dass ich hier bin“. Alex Peintinger ist neuer Konrektor an der Realschule Viechtach. Passauer Neue Presse, 13.09.2007.
- PNP*. 2008a: Neues Führungstrio für die Realschule. Stefan Spindler wird Schulleiter – Alexander Peintinger 1. Konrektor – Karl Hartling 2. Konrektor. Passauer Neue Presse, 09.07.2008.
- PNP*. 2008b: ZBS-Abteilungsleiter nimmt Abschied. Sachgebietsleiter Heinz-Jürgen Klatt wurde in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Passauer Neue Presse, 08.03.2008.
- PNP*. 2009a: Bildungsoffensive eint Ägäis und Bayerwald. Vhs koordiniert EU-Projekt zur Weiterbildung von Immigranten – Auftaktveranstaltung im türkischen Kusadasi. Passauer Neue Presse, 10.01.2009.
- PNP*. 2009b: „Für die Lage der Unterkunft können wir nichts“. Fernsehbericht über Asylbewerberunterkunft in Maisried stößt Bürgermeister Blüml sauer auf – Gespräch mit Bewohnern. Passauer Neue Presse, 10.12.2009.
- PNP*. 2009c: Neue Chefin für die Grundschule. Kerstin Letzel wird Schulleiterin in Geiersthal – Posten war ein Jahr vakant. Passauer Neue Presse, 29.08.2009.
- PNP*. 2010: Tag und Nacht in der Kaserne? Passauer Neue Presse vom 02.11.2010.
- PNP*. 2012a: Neuigkeiten aus der Vergangenheit. Dr. Herbert Wurster, Direktor des Diözesanarchivs Passau, referierte über die Geschichte von Pfarrei und Ort. Passauer Neue Presse, 25.06.2012.
- PNP*. 2012b: Sein Herz schlägt für seine Mitmenschen. Ehemaliger 2. Bürgermeister und langjähriger Stadtrat Erwin Kramheller feierte 90. Geburtstag. Passauer Neue Presse, 03.07.2012.
- PNP*. 2013a: Langeweile im Wald – Zu Besuch im Asylbewerberheim. Passauer Neue Presse, 19.12.2013.
- PNP*. 2013b: Ab in den Süden: Lehrlinge holen! Landkreis will Fachkräfte und Lehrlinge im Ausland anwerben – zum Beispiel in Italien und Kroatien. Passauer Neue Presse, 30.11.2013.
- PNP*. 2013c: Aus Singapur in den Bayerwald. Tan Yan Tong und Hoi Yee Cheang sind drei Monate als Praktikantinnen bei Rohde & Schwarz. Passauer Neue Presse, 09.11.2013.
- PNP*. 2014a: Für Bildung geht Jan über Grenzen. Tschechischer Gaststudent Jan Mišák ist begeistert vom deutschen Schulsystem – und peilt das bayerische Abitur an. Passauer Neue Presse, 22.03.2014.
- PNP*. 2014b: Eine Reise in die eigene Vergangenheit. 70 Jahre nachdem sie vor dem Krieg aus Ostpreußen fliehen musste, hat Gertrud Frank ihre alte Heimat noch einmal besucht. Passauer Neue Presse, 06.09.2014.
- PNP*. 2015a: Namen und Nachrichten. Passauer Neue Presse, 17.03.2015.
- PNP*. 2015b: Als Regen eine jüdische Gemeinde hatte. Vor 70 Jahren wurden rund 50 „Displaced Persons“ aus Osteuropa in der Stadt einquartiert. Passauer Neue Presse, 16.10.2015.
- PNP*. 2015c: Schon einmal kamen viele Flüchtlinge nach Viechtach. Vor 70 Jahren waren ebenfalls Wohlwollen und Unterstützung der Bevölkerung gefragt – Etliche Kriegsflüchtlinge strandeten in der Bayerwaldstadt. Passauer Neue Presse, 14.11.2015.
- PNP*. 2015d: Heute vor 70 Jahren kamen die US-Truppen nach Viechtach. Jahrestag des 24. April 1945 – Die letzten Kriegstage vor siebzig Jahren in der Stadt – Augenzeugen erinnern sich im Viechtacher Bayerwald-Boten. Passauer Neue Presse, 24.04.2015.
- PNP*. 2017a: CSU begrüßt Neubürger in ihrer Heimat. Ortsverband lud zum Neujahrsempfang in den Pfarrsaal – Stadt hat wieder mehr als 8000 Einwohner. Passauer Neue Presse, 16.01.2017.
- PNP*. 2017b: 3000 Euro für Dienst in Zwiesel. Mobilitätsprämie bei Behördenverlagerung. Passauer Neue Presse, 13.03.2017.
- PNP*. 2018a: „Ich hatte keine andere Chance als die Integration“. Vor 40 Jahren kam Cevdet „Jeff“ Oragaz als zwölfjähriger Bub nach Regen. Passauer Neue Presse, 13.09.2018.
- PNP*. 2018b: Von Gran Canaria nach Bodenmais. Neubürgerempfang im Vital-Zentrum – Künftig gibt es auch Neubürger-Stammtische. Passauer Neue Presse, 04.05.2018.
- PNP*. 2019a: Viele Medien fragen an – und auch einige Ärzte. Josefa Schmidts Arztsuche mit Heiratsangebot schlägt international Wellen. Passauer Neue Presse, 17.08.2019.
- PNP*. 2019b: Als die Pizza in den Woid kam. 1978 eröffnete Pietro Roccu die erste Pizzeria in Bodenmais – Seit 1982 gibt es das Rialto in Zwiesel. Passauer Neue Presse, 07.09.2019.
- PNP*. 2019c: Angekommen am Wunsch-Standort. Germar Lacher, der neue Kommandeur der Regener Panzergrenadiere, hat sich gut eingelebt. Passauer Neue Presse, 26.02.2019.
- PNP*. 2019d: Von Thailand über Naumburg nach Bodenmais. Neubürgerempfang im Alten Rathaus mit zwei Bürgermeistern. Passauer Neue Presse, 18.04.2019.
- PNP*. 2019e: Glas als Brückenbauer. Zukunftsfonds fördert Bild-Werk-Projekt. Passauer Neue Presse, 28.06.2019.
- PNP*. 2019f: Neue Gesichter in der Glaswelt. Mit zehn Stipendiaten ist gestern das internationale Projekt „Glass Works“ gestartet. Passauer Neue Presse, 02.10.2019.
- PNP*. 2019g: Zwiesels Landesbehörde gedeiht. Schon über 50 Mitarbeiter – Abgeordnete auf Informationsbesuch. Passauer Neue Presse, 24.10.2019.
- PNP*. 2019h: Die neuen Lehrer in der Region. Übersicht über die Personalveränderungen an den Schulen im VBB-Verbreitungsgebiet. Passauer Neue Presse, 13.09.2019.
- PNP*. 2020a: Von Landärzten und Rückkehrern. Ein Projekt im Bayerischen Wald soll Medizinstudenten für das Land begeistern. Passauer Neue Presse, 18.02.2020.
- PNP*. 2020b: Junge Mediziner: Raus aufs Land in den Traumberuf. Passauer Neue Presse, 09.03.2020.
- PNP*. 2020c: „Jeder Bürger kann mich erreichen“. Charly Bauer (FW) strebt zweite Amtszeit an – Badareal und Wasserversorgung die Hauptprojekte. Passauer Neue Presse, 22.02.2020.

- PNP*. 2020d: Die Bundeswehr im Jubiläumsjahr. Die Stadt Regen und das Panzergrenadierbataillon 112 feiern das 60-jährige Bestehen der Garnison. Passauer Neue Presse, 22.01.2020.
- PNP*. 2020e: Eine Behörde ist angekommen Verlagerung der Staatlichen Führungsakademie nach Regen ist abgeschlossen. Passauer Neue Presse, 04.02.2020.
- PNP*. 2020f: Gemeinsames Wirtschaften unmöglich. Schließung der bayerisch-tschechischen Grenze für Berufspendler wirkt sich massiv auf Unternehmen im Grenzraum aus. Passauer Neue Presse, 25.03.2020.
- PNP*. 2021: Als die Flüchtlinge nach Zwiesel kamen. Vor 75 Jahren begann die Aufnahme der Heimatvertriebenen. Rückblick in zwei Teilen. Passauer Neue Presse, 24.04.2021.
- PNP*. 2023: Moment mal. Passauer Neue Presse, 05.08.2023.
- Süddeutsche*. 2013: Asylbewerberunterkunft Böbrach. Allein im Wald. Süddeutsche, 12. November 2013.

Abstract:

“More diverse than expected!” – Recent immigration and in-migration history in the rural district Regen

The article examines the recent history of immigration and in-migration in the Bavarian-Czech border region of the Bavarian Forest since World War II. It focuses on developments in the rural district Regen, which was merged with the district of Viechtach in 1972 as part of an administrative reform, and outlines the various migration processes as well as their local impacts, particularly in the areas of housing, employment, and social life. Measures taken by the rural district and local municipalities to attract and improve the situation of migrants are presented, as they have gained importance against the backdrop of discussions about population decline and labour shortages in recent years. Methodologically, the contribution is based on comprehensive research in both scientific and local historical literature, articles from the local newspaper Passauer Neue Presse (including local sections on Regen, Viechtach and Zwiesel), as well as insights from qualitative interviews conducted with mayors, civil society actors and newcomers since 2012 within the framework of various research projects.

Keywords: historical migration research, immigration, in-migration, rural areas, Bavarian forest, integration, inclusion, impact

Autor*innen: Tobias Weidinger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, FAU Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie, Wetterkreuz 15, 91058 Erlangen; Stefan Kordel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, FAU Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie, Wetterkreuz 15, 91058 Erlangen; Kristina Beckermann, Referentin, ACQUIN e.V., Brandenburger Straße 2, 95448 Bayreuth, ehemals Bildungsmanagerin und -monitorerin, Landratsamt Regen, Poschetsrieder Straße 16, 94209 Regen.